

Er scheint täglich nachmitt. mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen.

**Abonnementpreise**  
monatlich 80 Pf.  
vierteljährlich 1,50 Mk.  
jährlich 5,00 Mk.  
Durch die Post bezogen  
1,00 Mk. extra. Bezahlbar.

Die Neue Welt  
(Unterhaltungsbeilage)  
durch die Post nicht bezogen,  
aber monatlich 10 Pf.,  
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.  
Telegramm-Adresse:  
Volksblatt Halle/Saale.

# Volksblatt

**Insertionsgebühr**  
besteht für die 5 ersten Zeilen  
Prozente über jeden Raum  
30 Pf. für Wohnungs-,  
Partei-, Gewerkschafts- und  
Anzeigen. Rest 10 Pf.  
für Anzeigen. Rest 10 Pf.  
Im rebusartigen Brief  
kann die Rate 75 Prozent.

**Interate**  
für die Briefnummer  
müssen in Höhe von 10  
Prozente aufgegeben  
sein.

Empfänger in die  
Postzeitungliste.

## Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Baumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga  
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

### Arbeiter, Stadtverordneten-Wähler!

Die Kommunal-Vereniger haben sich jetzt offiziell mit den Beamten vereinigt. Die sich unter Bspiegelung falscher Tatsachen als „Mittlerpartei“ gerierende Beamtenchaft im Verein mit den Vertretern der Kommunal-Vereniger wird alle Hebel in Bewegung setzen, vor keiner Maßnahme ihren Untergebenen und der von ihnen Abhängigen gegenüber zurückzuschrecken, um die Arbeiterpartei zu Falle zu bringen. Arbeiter, bedenkt, Ihr seid auf Euch selbst angewiesen. Tut Eure Pflicht am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag. Wählt Mann für Mann Eure auf der sozialistischen Liste stehenden Arbeitsräder. Wenn jeder von Euch seine Pflicht tut, muß der reaktionäre Ansturm zwecklos bleiben. Wählt und segt!

### Was jeder versteht!

Es gibt leider noch immer Leute, die meinen, eine Reichsfinanzreform sei ein so gelehrtes, schwieriges und verwickeltes Ding, daß ein einfacher Mann gut tue, sich mit ihr überhaupt nicht zu beschäftigen. Soweit es sich um Kleinigkeiten und Nebenmäßigkeiten der Ausführung handelt, mag eine solche Meinung ein Stück Berechtigung in sich tragen. Die Hauptsache aber, um die es sich handelt und auf die es allein ankommt, ist so unendlich klar und einfach, daß es für einen Menschen mit normaler Geistesfähigkeit ein Leichtes ist, sie vollständig zu begreifen.

Wie sieht denn die Sache? Das Deutsche Reich hat jahrelang mehr ausgegeben als eingenommen und Schulden über Schulden gemacht. Statt die Ausgaben einzuschränken, hat man sie durch die neue Flottenvorlage noch bedeutend gesteigert. Das Reichsdefizit hat herausgerechnet, daß das Deutsche Reich jährlich eine riesige Summe (rund 250 Millionen M.) mehr als bisher einnehmen muß, um seine Wirtschaft halbwegs auch gleichbringen zu können.

Jetzt unter man dem Vorwande zu, daß es zu diesen Zweck eine neue Steuern bemitteln soll, und zwar eine Brauereisteuer, eine Zigarettenpapiersteuer, eine Tabaksteuer, eine Frucht- und Weinsteuer, eine Fahrkartensteuer, eine Quittungssteuer, eine Automobilsteuer und eine Erbschaftsteuer.

1. Die Brauereisteuer verleiht das Bier und schädigt die Brauindustrie. Sie trifft sowohl die Arbeiter, die Bierbrauer, als auch jene, die es trinken.

2. und 3. Die Tabak- und Zigarettenpapiersteuer verleiht den Rauch, Schnupf und Raucher und schadet der Tabakindustrie. Sie trifft sowohl die Arbeiter, die Tabak rauchen, als auch jene, die Tabakfabrikate erzeugen.

4. Der Frucht- und Weinsteuer ist zu bezahlen, wenn eine Frucht bebaut und über die Beförderung eine Urkunde ausgehändigt wird. Er verleiht den Warenverkehr.

5. Der Fahrkartensteuer ist zu bezahlen, wenn einer etwas weitere Reise macht. Er verleiht den Personenverkehr.

6. Der Quittungssteuer ist zu bezahlen, wenn einem von einem anderen schriftlich bezeugt wird, daß er eine bestimmte Zahlung geleistet hat. Er trifft aber den Geldverkehr, auch wo es sich um kleine Summen handelt. Er belästigt die kleinen Geschäftleute (Wirtshausbesitzer) und ist eine Strafe für den Ordnungssinn.

7. Die Automobilsteuer trifft allerdings nur die reichen Leute, da nur die Luxusautomobile besteuert werden sollen. Dafür aber hat sie den Vorzug — nichts einzubringen (der Reichshaushalter braucht fünfmal soviel als sie tragen kann). Auch ist zu bedenken, ob nicht durch diese Steuer der Verbrauch von Automobilen eingeschränkt wird, wodurch Arbeiter der Automobilindustrie arbeitslos würden.

Nun bleibt nur noch als alte Steuer die Erbschaftsteuer. Sie allein hat keinen jener Fehler aufzuweisen, an denen die anderen Steuern leiden. Wenn dafür gefordert wird, daß kleine Erbschaften, die unbedürftige, alte und erwerbsunfähige Personen überleben, und handwerkliche Befähigungen, die durch Ausübung einer Erbschaftsteuer in Schulden geraten, steuerfrei bleiben, ist gegen eine Erbschaftsteuer überhaupt nichts mehr einzuwenden: sie trifft nicht die Armen sondern die Wohlhabenden.

Trotzdem will die Regierung, die eine Regierung der bescheidenen Klassen ist, diesen schlechten Steuern einfließen, um sich um die eine gute Steuer möglichst herumzudrücken. Sie will den Mann, der eine verdienstlose Frau, die Frau, die ihren verdienstlosen Mann herbeizieht, die Kinder, die von ihren Eltern und Großeltern erben, steuerfrei lassen. Das mag berechtigt sein, wenn es sich um kleinere Summen handelt, es ist aber ganz und gar unrichtig, wo es um viele Tausende oder gar Millionen geht. Die deutsche Reichsregierung will damit den reichen Leuten ein Vermögen einräumen, das sie sonst beinahe in keinem Lande der Welt besitzen und auf eine Steuerquelle verzichten, die in England und Frankreich Hunderte von Millionen liefert.

Nun wird immer behauptet, daß in Deutschland die große Masse des Volkes schwächer und die bescheidenen Klassen ärmer belastet seien, als das in anderen Ländern der Fall ist. Dem gegenüber stellt H. Schöler in seinem eben erschienenen Buche Die Reichs-Verkehrssteuer eine Tabelle auf, die um ganz anderen Resultaten gelangt. Danach sind an dem genannten Steueranfommen beteiligt in

Italien	England	Österreich	Frankreich	Preußen	Rußland
48,52	88,05	29,1	27,11	17,5	12,05
Italien	England	Österreich	Frankreich	Preußen	Rußland
58,48	64,95	70,9	72,80	82,2	87,95

Es sind also die bescheidenen Klassen in fernem Lande der Welt, außer in Russland, in steuerlicher Beziehung so gut gestellt,

wie in Preußen (für die anderen Bundesstaaten gestaltet sich das Verhältnis auch nicht viel anders) und es sind die bescheidenen Klassen im Verhältnis zu den bescheidenen nirgends so schwer mit Steuern bedrückt wie in Russland und in Preußen. Darum kommt auch Schöler, der kein Sozialdemokrat sondern ein Freisinniger ist, zu dem Resultat, daß der Reichstag seinen Vorschlag an neuen Wajfen-Verbrauchssteuern bewilligen dürfe und dafür die Erbschaftsteuer zu ausbauen müsse, daß die ganzen Kosten der Reichsfinanzreform aus ihr bestritten werden könnten.

Diesen Standpunkt hat die Sozialdemokratie bisher mit großer Entschiedenheit vertreten; ob aber Herr Schöler, der ihm nun gleichfalls beitrifft nicht unter den bürgerlichen Parteien allein hierin auch, muß abgemurrt werden. Aus der Art, wie diese einfache Frage im Reichstag entschieden werden wird, wird das wertvolle Volk aber erkennen, wo seine Freunde und wo seine Feinde stehen.

### Tagesschau.

Halle a. S., 2. Dezember 1905.

**Der Reichstag.**  
beriet in seiner langausgedehnten Freitag-Sitzung weiter über die Freihandinterpellation unserer Fraktion. Der Argonoffe und Antheim Graf Reventlow bemühte sich, dem Janusdäuer den Rang des Oberpräsidenten des Hauses freitig zu machen, der Reichsminister Stubendorff und der Landwirtschaftspräsident Graf Scherzer-Eberwitz hielten unerhebliche Agrarreden. Der nationalliberale Dr. Baacke führte einen gewöhnlichen Vortrag an, an dessen Schluß er indessen seinen agrarischen Freunden gerührt um den Hals fiel; der Landwirtschaftsminister v. Boddewitz sprach ebenfalls, wie immer, über die Caprißischen Handelsverträge, an denen kein Vorgänger mitgearbeitet, ganz im Gegenteil. Von der Freisinnigen Vereinigung sprach Herr Dode ziemlich milde, Herr Gotheisen schon in erheblich schärferen Tönen gegen die Sperrenpolitik. Genosse Wollenbühr kündigte diese Sperrenpolitik als ein Übel in dem Kampfe, den die Agrarier seit Jahrzehnten gegen die verhasste Quitturie führen. — Am Sonnabend soll die Beantwortung der Interpellation zu Ende geführt und der Rednertraktat für die südafrikanische Schmerzengolone beraten werden.

### Der Vogt von Syll.

Erzählung von Th. Mügg.

„Sie haben es allein darum getan“, erwiderte Björning, „weil es Ihnen gefehlt wurde: gebieten von einer Dame, deren Wünsche für Sie Geheiß sind. Nun wohl. Wenn Bränden, geben Sie, ich lasse Ihnen dem los, aber wenn Sie Ihnen das Bild gönnlich war, Sines Dank und Herz zu erwerben, so ist es jetzt der Fall, wo Sie beides zurückstoßen.“

„Was wollen Sie damit sagen?“ fragte der Kammerherr stehen bleibend.

„Nehmen“, sprach Björning, „ist aufgegeben worden, unserer Sache sich anzuschließen, alle meine Gefühle haben nichts geäußert. Sein eigenmächtiger bester Kopf befragt nicht, daß er sich fügen muß, wenn er nicht aufgegeben und zurückgewiesen werden soll. Bräulein Dammertsen wird selbst jetzt den Verzicht machen, er wird erfolglos bleiben.“

„Es will nicht?“ erwiderte Björning. „Es wird nachgeben.“

„Aber Sie ist begnügt“, rief der Baron, „sie liebt den Menschen und verzicht alles darüber.“

„Sie liebt ihn nicht“, erwiderte Björning kalt. „Sie liebt den edlen hohen Geist, der sich ihr ebenbürtig erweist. Sie liebt Sie nicht, der Zauber gerichtet in dem Augenblick, wo dieser Geist den Beweis, daß er Sines Liebe unwidrig ist, und dieser Augenblick ist da, lassen Sie ihn nicht unbewußt vorbeiziehen.“

Der Kammerherr trat in größte Unruhe. Er harrte vor sich hin und lächelte. Ein heuliger Mut kam über ihn, der vom wilden Wogen wieder vernichtet wurde. Seine Hoffnungen, ermahnen und hürten die Zweifel nieder. Er hatte Cornien, wie schwache Menschen heißen, die so seine Kräfte und Unmut verlieren, bis die Gelegenheit gönnlich ist. — „Glauben Sie mir“, sagte er, „daß Cornien jetzt noch scheitern könnte.“

„Dort unten“, erwiderte Björning, „wird kein Schicksal entscheiden, wir können es ruhig abwarten. Er wird mit dem Staatsrat verfallen und mit Sine. Das der Vater von ihm begehrt, findet auch Zweifel bei ihm bestanden. Der Empfindungssinn hat in sein Nichts gerät. Es ist schade um

ihn, aber er ist ein beschränkter Kopf ohne höhere Gedanken. Ein Mensch, der untergehen wird, weil er Fühlungen träumt und sich auf einen Punkt gestellt hat, wie ein Selländer auf die Spitze eines Fichtenzweigs.“

„Und was meinen Sie, was ich tun soll?“ fragte der Kammerherr.

„Um an das Ziel Ihrer Wünsche zu kommen“, erwiderte Björning, „haben Sie nichts nötig, als sich der Sache Jureces Volkes offen anzunehmen. Hier ist eine Denkschrift, für den König bestimmt. Sie ist in würdiger und ehrenvoller Sprache abgefaßt, sehr hübsch, aber nichts darin, was nicht jeder Mann von Ehre und Vaterlandsliebe unterzeichnen könnte. Geben Sie Ihren Namen darunter und legen Sie sie in die Hände des Königs.“ — Mit einem widerstrebenden Zucken nahm Bränden das Boglet. „Ich bin überzeugt, daß Sie alles billigen werden“, rief Björning fort, „mehren Sie mich, daß Sine diese Schrift kennt und zum Ziel mit entworfen hat. Berechen Sie mit ihr, Sie wird Ihre Glückseligkeit besitzen. Der Preis Ihrer Unterfertigung wird nicht geringfügig sein.“

„Ich will unterzeichnen!“ rief der Baron, und mit einer energischen Handbewegung reichte er die Schrift ein.

13.

Der Staatsrat hatte inzwischen eine Unterredung mit Cornien, die im Wagen begonnen hatte und in seinem Zimmer fortgesetzt wurde.

„Es war ein glückliches Zusammenreffen, daß ich Sie auf meinem Wege fand und mitnehmen konnte“, sagte er, „Sie werden gelobt und sollen Mitleides hören.“

An der Börse hat man jedoch die Nachricht von der Resolution in Paris verheißt“, sagte Cornien.

„Nun“, fragte Hammerstein, „wie war die Wirkung?“

„Ein allgemeines Jubel“, erwiderte Cornien.

„Oh die Herren“, rief der Staatsrat. „Es ist damit wie mit dem Honigleben der Offenbarung. Sie schmeckt er auf der Zunge, aber das Baumgärtchen folgt hinterher. Der ganze künstliche Schuendarm von Staatspapieren wird in Europa ins Boden geraten und beim ersten Kanonenschuß wird er zusammenstürzen. Was braucht man weiter? Die höchste man hat über die nächsten Folgen für uns?“

„Man war überzeugt, daß die Wünsche und Rechtspflegen aller Völker jetzt endlich erfüllt werden müßten.“

„Das heißt“, rief der alte Herr ein, „man spürt ein Verlangen, es den Franzosen nachzumachen. O ja, in Belgien werden sie es tun, vielleicht in Italien und ganz gewiß wird man in Deutschland Mühe haben, die Dahnung aufrecht zu erhalten, bei uns aber hat es glücklicherweise nichts zu sagen.“

„Meinen Sie, daß man gar nichts tun wird?“ fragte Cornien.

„Nichts tun, als ein paar Schreier bei den Choren nehmen“, rief Hammerstein, „und einige beruhigende Worte hinterher-schicken. Das ist alles, was nötig ist. Wir haben im Staatsrat heute die Sache nochmals beraten. Konvention und Energie, das sind die einzigen Mittel, um vor den ersten Sturz fortzukommen. Es wird nicht an Ansehungen fehlen, aber nur ein Beispiel gegeben, an dem es auch ist, so steht die Zeit und verläuft fort.“

„Aber wenn Sie sich nicht veräußert“, rief Cornien ein.

„Sollen Sie unterfertigen“, sagte der Staatsrat, „ich habe heute schon ähnliche Antworten widerlegt. Der Tag kann kommen, wo man nachgeben und etwas tun muß, aber noch ist er nicht da. Der König selbst hatte eine landläubliche schwache Minute, wenigstens hörte er auf den Vorschlag, Brönnings Hände zwischen nach preußischem Muster, das heißt ein Plakat über eine Wunde geben, unter welchem der Eifer weiter fließt. Ich habe das Gefährliche eines solchen Quaalbarmittels dargestellt und glaube, man denkt nicht mehr daran. Aber man hat Befürchtung vor Aufregung, besonders haben in den deutschen Brönnings. Ich habe das besprochen und Ihr Zeugnis vorgelesen.“

„Ihre Zeugnis?“ rief Cornien erstaunt.

„Sie kennen die Stimmung am besten“, fuhr Hammerstein fort. „Sie sehen, wie ich weiß, im fortwährenden Verleumdung mit Ihren Freunden in Wien, in Schlesien und in Sines nahenden Feind. Sie können daher dem König die genaue Auskunft darüber geben, daß gar nichts zu befürchten ist.“

„Das kann ich in der Tat nicht sagen.“

„Nicht?“ rief der Staatsrat. „Ich will mich hängen lassen, wenn außer in den paar Städten im ganzen Lande ein Mensch eine Beförderung verlangt oder von dem Gefolgejungen etwas weiß.“

„Es würden Sie unfehlbar gefangen werden“, erwiderte Cornien trocken.

(Fortsetzung folgt.)

### Frieden in Südwestafrika?

Londoner Blätter vergegenwärtigen am Freitag eine telegraphische Meldung aus Kapstadt, die besagt, daß in allerhöchster Zeit eine Friedenskonferenz zwischen den deutschen Behörden und den aufständigen Eingeborenen in Südwestafrika stattfinden werde. Die Nachricht käme von der Kap-Polizei an der deutschen Grenze.

Der Berliner Solal-Anzeiger, dessen sich die Anhänger einer milderen Tonart schon damals bedienten, als es sich darum handelte, den humanen Gouverneur Deutsches zu halten, meint, diese Meldung klinge durchaus nicht unwahrscheinlich, da der neue Gouverneur Burchard nicht die Vernichtung des Gegners anstrebe, sondern mit ihm zu Verhandlungen zu kommen wünsche, nachdem man ihm die Überlegenheit der deutschen Waffen gezeigt habe. Diesen Augenblick könne der Gouverneur sehr wohl jetzt für gekommen erachten, da jetzt der geschlossene Überland des Feindes als gebrochen angesehen werden könne.

Dazu ist zu bemerken, daß Herr v. Vinckeit als langjähriger deutscher Beamter in Kapstadt Gelegenheit gehabt hat, die Art der Eingeborenen zu untersuchen, die sich von der deutschen Natur gänzlich unterscheiden, lernen zu lernen, und daß er auch wohl wissen wird, wieviel die Brutalität, die die Deutschen gegenüber den Schwarzen betreiben, zum Untergang der selbständigen Burenstaaten beitragen hat. Auch jener Ruf der Thronrede, der von der baldigen Wiederherstellung von Frieden und Ordnung in dem schwergeprüften Schutzgebiet spricht, kann bis zu einem gewissen Grade als eine Befähigung der englischen Friedenspolitik angesehen werden.

Ueber Ausbruch, Verlauf und Ende dieses unglücklichen Krieges ausführlicher zu sprechen, wird Zeit sein, wenn die Friedensverhandlungen zu einem guten Ende geführt sein werden. Für heute genügt die Feststellung, daß sich die deutsche Regierung — vorausgesetzt, daß die Kapstadt Meldung richtig ist — jetzt auf den Standpunkt zurückgezogen hat, der von der Sozialdemokratie während des ganzen Krieges vertreten wurde. Die Sozialdemokratie verlangte, daß die südafrikanischen Eingeborenen als eine Kriegsführer nicht anzuerkennen würde, sie bekämpfte mit der größten Entschiedenheit die barbarische Ausrottungspolitik der Jantars Truppe und wurde dafür, wie das nun allemal in solchen Fällen sein muß, als vaterlandlose Gesellschaft und als Verbündete der Hereros durch alle Kriegerebene geschleift.

Man sage nicht, daß es jetzt etwas ganz anderes ist! Denn erstens sind die Siege, die in Südwestafrika errungen wurden durchaus nicht überwältigend, dann aber ist es etwas ganz anderes, ob man von vornherein Krieg führt, um zu einem christlichen Frieden zu gelangen, oder ob man die vollständige Ausrottung des Feindes in rasenden Niederschlägen als sein einziges Ziel vermindert hätte die deutsche Regierung den zweiten verhängnisvollen Fehler vertrieben, dann wäre die Sache längst da, wohin sie jetzt Herr v. Vinckeit führen soll, die Eingeborenen wären nicht in einen Verzeihungstempel bis zum letzten Mann hineingetrieben, und dem deutschen Volk wären große Opfer an Gut und Blut vielleicht erspart geblieben. Die deutsche Völkerei ist aber immer dieselbe, sie frecht und unglücklichem, um sich selbst an dem Schimmerlicht der Ehre zu messen. Das deutsche Volk darf aufpassen, wenn das böse Spiel in Südwestafrika jetzt wirklich sein Ende findet!

**Nach mehr Millionen für die südwestafrikanische Sandwüste.** Der zweite Nachtragset für Südwestafrika zum Etat für 1905 fordert 5050000 M. für den Bau eines Eisenbahn von Lüderich nach Ansbach als erste Rate. Der Bau dieser Bahn soll aus militärischen Gründen — vornehmlich zur Proviantierung der im Kamalange stehenden Truppen — dringend geboten sein. — Mehr als 5 Millionen beträgt die erste Rate. Wieviel wird der ganze Bau kosten, der natürlich nicht einbringl!

**Wie Kaiser-Befehligungen anstehen kommen.** Aus Landsberg a. d. Warthe wird berichtet: Als der Dienstrecht Ernst Dose aus Neuburg auf dem Felde mit anderen Arbeitern am 5. September mit Entarbeiten beschäftigt war, kam unter ihnen auch das Gelehrte auf schlechtes Essen bei den Bauern in Neuburg. Dose unterteilt sich hauptsächlich mit dem Arbeiter Schneider, und bei dieser Gelegenheit soll Dose den Kaiser glücklich beklagt haben, was er aber bereutet. Er gab an, er habe den Sozialdemokraten Salimiri Kaiser aus dem Reich gemüht, der schon über gelegentlich der Wahlen in Neuburg agitiert hat. Zu einem Zeugen, der bald nach der Unterredung den Angeklagten auszufragen wollte, sagte er, er habe den russischen Kaiser gemeint. Schneider mochte die Angabe aus Ärger, weil Dose seine Frau und Tochter schikaniert hatte. Der Gerichtshof hielt auf Grund der Doseaufnahme eine Majestätsbeleidigung für erwiesen und verurteilte den Angeklagten zu der gewöhnlich niedrigsten Strafe von zwei Monaten Gefängnis.

**Die neueste Verurteilung aus Südwestafrika** meldet: Der wundert: Leutnant Graf von Hordenberg, Unteroffizier Blome aus Warburg, Ritter v. d. W. und W.

### Inland.

**Österreich.** Die sozialdemokratischen Abgeordneten haben an das österreichische Proletariat folgende Ansprache geschrieben:

Parteiengenossen und Genossen! Unter dem überwältigenden Einfluß der Demonstration des Wiener Proletariats und der Nachrichten aus allen Städten und Industriestädten Österreichs, die melden, daß überall die Arbeiterklasse mit gleicher Wucht und Beständigkeit die Kraft ihres Willens gezeigt, wollen wir ein Wort des Dankes an Euch richten. Die besten Euch, Parteigenossen aller Nationen, im Namen der Sozialdemokratie, daß Ihr dem Kampfbanner der Arbeiterklasse Österreichs einen so erhebenden, einen so erhabenen Ausdruck gegeben. Mit freudiger Rührung erkennen wir, welcher stürmischen Kraft, welcher festen Entschlossenheit, welcher heißen Begeisterung die organisierte Arbeiterklasse in ihrem Kampfe für das gleiche Recht fähig ist. Eine Bewegung, die von solcher Kraft des Proletariats getragen wird, ist unbesiegt, und es möchte die Feinde des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechtes sein, sie müssen heute erant haben, daß der Sieg des Rechtes über das Privileg unaufhaltsam ist.

Wir danken Euch, Genossen, wir, die kleine Schaar der sozialdemokratischen Abgeordneten, denen Eure mächtige Willensäußerung Kraft und Würde verleiht. So harte Kämpfe noch vor uns liegen, der heutige Tag hat die Sache des Volkes, hat die Sache des gleichen Wahlrechtes unüberwinnlich gemacht.

Für den Verband der sozialdemokratischen Abgeordneten: **Reinhold, Dybbel, Dasymann.**

**Frankreich.** Ausstellung. Die Anarchisten Garvey und Vallina, welche in dem Prozesse wegen des Pariser Attentates auf den spanischen König freigesprochen worden sind, haben eine achtstägige Frist erhalten, um Frankreich zu verlassen. Das Ausweisungsbefehl war bereits vor Beginn des Prozesses unterzeichnet.

**Belgien.** Gegen die Greuel in Kongoakte. Die Verflehten Liga der Menschrechte hielt eine Verammlung ab, in der gegen die Greuel im Kongoakte protestiert wurde, deren Beschlüssen durch den Bericht der Kongokommission eine unüberlegbare Befähigung erhalten hat. Es sprachen die Abgeordneten Genossen Van der Meulen und der Weste Vorort. Zukünftige Schreiben waren von einer Anzahl Unversitäts-Professoren, von den Abgeordneten Janon (liberal), Daens (christl. Demokrat) usw. eingelaufen. Eine einstimmig angenommene Resolution protestiert dagegen, daß die gerichtlichen Verhandlungen, welche die Kongokommission in Brüssel geführt habe, nicht veröffentlicht werden seien, voraussetzungsweise, wenn diese gegen die Zwangsarbeiten und die Mißhandlungen, die denen Folge sind. Es wird eine reichliche Schemung zwischen Kongoakten und Belgien gefordert, insofern, daß in Zukunft der Kongoakten nicht mehr belgische Offiziere, Beamte und Diplomaten für seine Zwecke ausnutzen, während Belgien die Kosten und die moralische Verantwortung für die Mißstände trage.

**Holland.** Aus dem Sündenregister der Kononialpolitik. Seitdem die Sozialdemokratie in der zweiten Kammer des holländischen Parlaments vertreten ist, fällt es den Feinden der Regierung und der bürgerlichen Parteien immer schwerer, ihre übliche Raub- und Eroberungspolitik zu verteidigen, namentlich ein Sozialdemokraten gegenüber, der, wie Genosse Van Kol, Geld und Not des indischen Volkes aus eigener Anschauung kennt. Ein Blick in den indischen Etat, der gegenwärtig in der Kammer beraten wird, genügt, um zu zeigen, wie Holland seine „Mittelmächte“ gegen die „unmündigen“ Eingeborenen vernachlässigt: nur 3 200 000 Gulden für die zu bringende nocheinmalige Bevölkerung der Kultur und nur 1 900 000 für Unterrichts- und Gesundheitswesen. Die Bevölkerung von Java, der vollständigsten und am besten kultivierten Insel der Archipel, jährlich um 600 000 Kopie und mit ihr das furchtbare Gleich, hervorgerufen durch kapitalistische Ausbeutung und unverschämten Übermut der niederländischen Herren. Aber der neue Kolonialminister Fortmannell unbefähigt weiter in den Bahnen seines antirevolutionären Vorgängers nach dem Ziel, die niederländische Herrschaft in allen Teilen des Indiens zur Geltung zu bringen. Die Kriegskosten muß das indische Volk selbst zahlen. Die Kolonialtruppen verwandeln ihre Munition durch Feilen zu Dum-Dum-Geschossen, damit sie ihr Mordwerk an „aufständischen“ Eingeborenen auch gerichtlich bekräftigen können. Alle Vorgelegenheiten seien es; auch in Holland weiß man es Aber was ist schaden? Sind es doch nur Indier, deren Knochen zerdrückt werden! Als die Engländer im Vorentscheid die furchtbaren Dum-Dum-Geschosse, da hat sich wohl kein Volk so hoch erhebt, wie die indischen Holländer. Nun sie selbst der Scheusaltheit überdient sind, ist es anders.

Bei den Neuwahlen der Kammer ist ein freilich sozialdemokratischer Mann gewählt worden, der als Feind der niedrigen Verhältnisse gilt und sehrwerte Schriften darüber verfaßt hat. Man konnte wohl von ihm etwas Gutes erwarten. Aber Minister Van Deventer hat gleich in seiner ersten Kammerrede gezeigt, daß er unbedingt die Eroberungspolitik der Regierung unterstützen will und für die Eingeborenen nur einige unzulässige und möglichst billige Reformen übrig hat. Mit diesem Verhalten bestätigt er nur, was Genosse Van Kol schon am 17. November zu Anfang der langwierigen Debatten sagte: „Es gibt ein Abgrund zwischen den Wählern von der sozialdemokratischen Arbeiterpartei und allen anderen bürgerlichen Parteien.“

**Spanien.** Der Belagerungszustand in über Barcelona verhängt worden.

### Zur Revolution in Russland.

Die Anfänge einer Parteipresse. Die Zentralorgane der russischen Arbeiterpartei, Iskra und Proletar, die bisher im Auslande (Genf) erschienen, haben ihr Ersehen eingestellt. In ihre Stelle sind die beiden großen Parteiblätter Komaja Schchni und Rasfalsko getreten. Die in Petersburg herauskommen. Nichts illustriert den Umbruch, der in den letzten Monaten in Russland stattgefunden hat, so scharf, als diese Tatsache.

Vom National (der Anfang) ist am 26. November die erste Nummer erschienen. Das Blatt trägt den Untertitel: „Organ der russischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei“ und die Überschrift: „Proletarier aller Länder vereinigt Euch!“ Von Anfang bis zu Ende pulsiert in der in großem Format erscheinenden Parteizeitung das revolutionäre Leben der Arbeiterbewegung: Artikel über die nächsten Aufgaben der Revolution, Berichte über die Streiks, über den Kampf um den Achtstundentag, über die Fortschritte der gesellschaftlichen und politischen Organisation, und zwar Berichte von allen Seiten, aus allen Ecken und Enden des Reiches. Man braucht nur die eine Nummer des Parteiblattes zur Hand zu nehmen, um zu sehen und zu empfinden: ganz Russland ist jetzt ein brodelnder Vulkan, und der proletarische Kampfstamp ist sein lebendiges Feuer!

Die ersten Sozialdemokraten im finnischen Landtage. Die finnische Sozialdemokratie hat letztendlich beschlossen, sich wegen des ungetreuen und verfaulen Wahlrechtes nicht an den Landtagswahlen zu beteiligen. Trotzdem sind jetzt zwei Sozialdemokraten gewählt worden. Es sind dies der Postmeister Ranninen und der Volksschullehrer Lotta, die beide für den Kreis Björneborg von den konstitutionellen als Kandidaten mit aufgestellt und auch gewählt wurden.

Militärsoldaten und sein Ende. Unter den Soldaten der Garnison Grodno gibt es. Die Artilleristen haben eine Reihe ökonomischer und sozialer Forderungen aufgestellt und außerdem folgenden Antrag unter den Soldaten verbreitet: Kameraden! Wir werden so lange unsere Dienstpflicht verweigern, bis die Regierung unsere Forderungen erfüllen wird. Kameraden, die Regierung wird uns antworten, daß unsere Forderungen aus Geldmangel unerfüllbar seien. Kameraden, denkt nach, wie viel tausende Rubel erhalten unsere feigen Generale Kurapatkin, Kaufhaus a. a., wie viel Volksgeld wird für die Ausschmückung der Winterpaläste geopfert. Kameraden, wir haben das volle Recht, eine menschliche Behandlung zu beanspruchen, und werden mit vereinten Kräften so lange kämpfen, bis die Regierung nachgeben wird. Unsere Devise, Kameraden, ist: alle für einen und einer für alle.“ Die Artilleristen, die diesen Antrag verbreitet haben, wurde Hausarrest bestrift.

In dem Städtchen Wilkowitzki an der ostpreussischen Grenze rekrutiert das 8. Dragoner-Regiment — In Warschau wurde während der Meuterei in der dritten Artilleriebrigade ein Wachmeister von Soldaten zum Feind der Kaiserlichen umgewandelt. Die Artilleristen interniert. Ein neues Regiment Infanterie ist eingetroffen. — In der Kreisstadt Orlowa in dem Gouvernement Wladimir meuterten die Soldaten des 14. Husaren-Regiments und ließen die Kaiserlichen in Braun. Man schickte gleichfalls meuternden Sappeuren wurde ein Oberst mißhandelt.

In der Kreisstadt Selo sind mehrere Kaiserliche, Julairen und Schützen der Garde verhaftet worden, weil sie sich über schlechte Behandlung beklagten. — Unter den Matrosen der beiden russischen Stationschiffe in Konstantinopel herrscht eine große Unzufriedenheit wegen verweigerter Heimkehr nach abgelaufener Dienstreise. Man befürchtet den Ausbruch einer offenen Meuterei.

Aus Rußlands Polen. Im Truppenlager bei Jablonna meuterte ein Bataillon Sappeure, weil ihnen die Verpflegung für die während des Streiks der Eisenbahner geleisteten Dienste verweigert wird. In der Kreisstadt Sieronec in Galizien leant die zum Militär einberufenen Rekruten die Gibeisung für den Jaren ab. In der Gouvernementsstadt Radom gaben alle Lehrer der jüdischen Schulen ihre Entlassung; diese wurden geschlossen. In den Dörfern wurden jüdische Gemeinden dreier wegen Einführung der polnischen Sprache bei ihren Amtshandlungen entlassen. Die Wladimirer Wachsarbeiter, welche gegen den Streik genommen hatten, wurden von Unsozialen erdrückt. Die politischen Verhaftungen und Deportationen werden in großer Zahl fortgesetzt.

Im Winter-Gefängnis von Warschau hatten 40 Gefangene, zumeist Großgrundbesitzer, ihrer Deportation nach dem inneren Rußland auf administrativen Wege. Die Arbeiter der Gasanstalten freifen. — In Lodz verlassen gabelnd in den Fabriken beschäftigte Ausländer die Stadt; die Fabriken werden geschlossen, die Arbeiter entlassen.

Folgen der Hungersnot. Die Hungersnot zeitigt schon ihre ersten Folgen. Es sind mehrere Fälle von Scharb und Typhus vorgekommen. Besonders stark verbreiten sich diese Krankheiten im Bezirk Spasski (Gouvernement Kasan).

Die Ausbeutung der Welt in den östlichen Provinzen Rußlands: etwa 200 000 in Astrachan erlagen ihr innerhalb weniger Tage 186 Personen.

### Parteiendriften.

— Genosse Bebel hat an die Leipziger Volkszeitung folgende Schreiben geschrieben:

Nach dem Bericht der Leipziger Volkszeitung über die Parteiverammlung in Weizel bei Scheibitz soll der Genosse Thiele gesagt haben:

Die ichs Redakteure seien so vergewaltigt worden, daß sich einzelne Mitglieder des Parteivorstandes selbst nicht mit dem Vorhaben einverstanden erklärten. Mollenbutz, Gerlich und Auer hätten bei der Aktion überhaupt nicht mitgewirkt. Bebel habe in einer Sitzung erklärt: „Über etwas von den Verhandlungen auszulassen, liegt uns der Partei!“

Diesen Ausführungen gegenüber habe ich zu erklären: Es ist ganz selbstverständlich, daß die Wortwandsmühsamer nicht wie die Schale hinter mir dreingekommen oder blind ohne zugestimmt, was ich vorge schlagen habe. Damit ist aber auch zugestimmt, daß die bunnen Behauptungen, die mich als den Jaren, den Trannan und Selbstbetrieger demagogieren, der allen seinen Willen aufgezogen habe, hinlänglich sind. So aber, wie Thiele die Sache dargestellt haben soll, hat sie sich nicht zugegetragen. Mollenbutz war vier Tage auf der Agitation im Eisenacher Bahndirektor, und zwar vom 20. bis 24. Oktober, also gerade in den entscheidenden Tagen. Jener war er von 28. Oktober bis zum 3. November auf den österreichischen Parteitag in Wien, er konnte also auch selbstverständlich während dieser Tage nicht an den Verhandlungen teilnehmen. Während der übrigen Zeit hat Mollenbutz an den Verhandlungen teilgenommen und den entscheidenden Schritten seine Zustimmung gegeben. Genosse Auer hat an allen Verhandlungen, mit Ausnahme einiger Nebenbesprechungen mit der Pre-Kommission, die er mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand meiden mußte, teilgenommen und hat sich ebenfalls mit allen entscheidenden Beschlüssen einverstanden erklärt. Gerlich hat mit Ausnahme von etwa zwei Pre-Kommissionssitzungen allen Verhandlungen von Anfang bis Ende beigewohnt und ebenfalls allen entscheidenden Beschlüssen zugestimmt. Die Erklärung Thieles ist um so unangeleglicher, da er in seiner Eigenschaft als Vorstandsmitglied des Vereins Arbeiterpresse eine längere Sitzung mit dem Parteivorstand befohlen konnte und nicht in unklarer gefahren wurde, wie die Dinge sich abspielte hatten. Thiele hat auch damals ganz andere Ziele angefohlen als in der Verfassung um Weizel.

Die mit jugendlicher Heuerung ist ebenfalls der Wahrscheinlichkeit nicht entsprechend. Der Vorgang ist kurz der: als in der Sitzung des Parteivorstandes und der Pre-Kommission am 13. Oktober über die Verhandlungen — Beschlüsse waren nicht gefaßt worden — das Schmeidegebot einstimmig beschlossen und demnach dieselbe nachher getroffen worden war, erklärte ich in der nächsten gemeinsamen Sitzung vom 20. Oktober: Wieder ein Schmeidegebot zu beschließen ist überflüssig, da es nicht gehalten wird, würde ich aber, wer der Dump ist, der das Schmeidegebot getroffen hat, so würde ich einen Antrag auf seinen Ausschluss aus der Partei wegen einer ersten Handlung stellen.

Das ist also etwas ganz anderes als Thiele mich sagen läßt.

Die Redaktion des Volksblattes kann zurecht zu dieser Frage keine Stellung nehmen, da Genosse Thiele sich gegenwärtig im Gefängnis befindet.

— Der Reichsverband und der Wortwärts-Konflikt. Aus Berlin wird uns geschrieben: Der Reichsverband zur Verfestigung der Sozialdemokratie hat zu den vielen unangenehmen Enttäuschungen, die er im bisherigen Verlaufe seiner staats-erhaltenden Tätigkeit sammelte, eine neue erfahren. Am letzten Donnerstag hielt er in Groß-Bitterfelder bei Berlin eine Verammlung ab, in der sein herkömmlicher Vorsitzender Herr Ermerit sich mit dem Wortwärts-Konflikt recht ausführlich beschäftigte und in besprechlichen Ebnen über die Unterdrückung der Meinungsfreiheit klagte, die in der sozialdemokratischen Partei üblich ist. — Nachdem Herr Ermerit sein Sprüchlein geschlossen, meldete sich unter großer Spannung der Verammlung einer der gemeinen Wortwärts-Redakteure, Genosse Kalkoff, zum Wort, der die Rede des Herrn Ermerit unheimlich zerstückelte und dabei auch auf die freundschaftliche Einmischung zu sprechen kam, die sich unter Gegner in unsere hiesigen Angelegenheiten geäußert. Daß der Parteivorstand im Falle der Wortwärts-Redakteure unrichtig gehandelt habe, daß sei

seine parteigefällige Privatmeinung, die er innerhalb der Partei auch weiter zu vertreten gedente. Die anwesenden Herren aus den bürgerlichen Parteien oder wolle er fragen, in welcher öffentlichen Organisation oder in welcher bürgerlichen Partei die Grundzüge anerkannt würden, die die Vorwärts-Redaktion innerhalb ihrer Partei betreten. Ob wohl Offiziere, Beamte, Lehrer, denen oft viel Schimmeres flosse, überhaupt wagen, dagegen aufzutreten? Und wie der Redner unter solchen Umständen die Behauptung wagen könne, daß in der Sozialdemokratie die Meinungsfreiheit unterdrückt werde. — Nach diesem Zwischenstück ging der Redner auf die übrigen Ausführungen des Herrn Ernst ein, unterzog sie einer vernichtenden Kritik und endete unter lebhaftem Beifall der großen Mehrheit der Versammlung.

Nach einer kurzen Diskussion gegen die Reichsvereinsleiter mit bedrängten Gesichts. Sie hatten es sich offenbar ganz anders gedacht!

Die Stadtverordnetenwahlen in Drebzen. Bei dem am Donnerstag stattgefundenen Stadtverordnetenwahltag, die unter dem neuen Verwahlsystemrecht stattfanden, haben, wie bereits kurz gemeldet wurde, unsere Genossen leids Seite erobert. In der ersten Wahlklasse wurden vier, in der ersten Altersklasse zwei Genossen gewählt. Bisher waren wir im Stadtparlament nicht vertreten. Unser Stimmengewinn beträgt etwa 3000.

Wahlrechtsdemonstration im Reichslande? Der Arbeiter-Bezirkverein in W. h. a. n. i. e. hat in einer gut besuchten Sitzung nach lebhafter Debatte die folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Der Arbeiter-Bezirkverein stellt an die Landesparlamentarier den Antrag: Die Landesparlamentarier wolle beschließen: Im Falle des Zutrittes des elfstündigen Reichsvereins zum Reichslande Demonstrationen vorzunehmen zugunsten des allgemeinen, gleichen, gemeinen und direkten Wahlrechts zum Reichsvereins zu veranlassen.“

Genosse Sander wurde als Partei-Sekretär für die drei westlichen Wahlkreise, für beide Kreis und für Sachsen-Altenburg angestellt.

### Der Prozeß Wock in Leipzig.

Leipzig, den 30. November 1905.

Nachdem sich der Angeklagte Wock gegen den Vorwurf der Unzureichendheit des bürgerlichen Vorstands in langwierigen Ausführungen verteidigt, wird in die Zeugenerhebung eingetreten.

Erster Zeuge ist der Buchhalter Weyer, der 1897 auf Wocks Empfehlung als Kassierer des Gommewitzer Konsumvereins mit einem Gehalt von 1700 Mk., das sich nach und nach auf 2350 Mk. steigerte, gewählt worden ist. Er war früher Fabrikbote und Kontobücherer und weiß nicht die geringsten fachmännischen Kenntnisse, die Buchführung war ihm völlig fremd. Seine Behauptung, daß er der Stellung nicht gewachsen sei, wurden damit gestreift, daß man ihm seitens der Verwaltung erklärte, die Sache sei nicht so schwer und lasse sich leicht erlernen; einige Tage vor Eintritt der Stellung wurde er von seinem Vorgänger angelesen, insofern er „genug machen“ wie er selbst behauptet, die Buchführung war ihm völlig fremd. Seine Behauptung, daß er der Stellung nicht gewachsen sei, wurden damit gestreift, daß man ihm seitens der Verwaltung erklärte, die Sache sei nicht so schwer und lasse sich leicht erlernen; einige Tage vor Eintritt der Stellung wurde er von seinem Vorgänger angelesen, insofern er „genug machen“ wie er selbst behauptet, die Buchführung war ihm völlig fremd. Seine Behauptung, daß er der Stellung nicht gewachsen sei, wurden damit gestreift, daß man ihm seitens der Verwaltung erklärte, die Sache sei nicht so schwer und lasse sich leicht erlernen; einige Tage vor Eintritt der Stellung wurde er von seinem Vorgänger angelesen, insofern er „genug machen“ wie er selbst behauptet, die Buchführung war ihm völlig fremd.

Leipzig, 1. Dezember 1905.

In der Verhandlung am Freitag nach Weyer er weiter besprochen. Auf einbringliches Befragen des Vorsitzenden wie der Verteilung erklärt er nochmals, daß bei der Aufstellung der Bilanzen Wock insoweit mitgewirkt habe, als dieser auf

Grund der Geschäftsbücher eine eigene Bilanz anfertigte und diese dann mit der Bilanz Weyers verglich. Die veröffentlichten Bilanzen, besonders auch die von 1903-4, waren das Produkt gemeinsamer Arbeit. Daß in der Bilanz Weyers ein Überschuss von über 100 000 Mk. vorhanden gewesen sei, habe er für möglich. Wock sei sehr oft persönlich gewesen, habe sich das Vorhandensein des Überschusses direkt eingehend um das Geschäft gekümmert. Die später festgestellte Differenz im Warenbestand hiezu Weyer hat nicht zu erklären.

Wock wiederholt hierauf seine frühere Behauptung, daß die Bilanzen nicht seine sondern Weyers Arbeit gewesen seien. Wichtig ist, daß es sich um die Bücher genommen habe, doch nicht um die Richtigkeit der Buchungen zu kontrollieren sondern nur um sich über den Stand des Geschäfts zu informieren. Daß er Weyer angewiesen habe, Geber aus der Versicherer auf das Darlehenkonto zu buchen, um dort notwendige Ausgleichs zu erzielen, gebe er zu. Wock, der sich noch immer mit großer Begeisterung verteidigt, liefert mit seinen Ausführungen den Beweis, daß er das Geschäft bis in alle Einzelheiten hinein genau gekannt hat.

Nächster Zeuge ist der Kontorist W. a. u. l., ein früherer Markthelfer, der, als er seine Stellung antat, ebenfalls seine Kenntnisse in der Buchführung verlor. Er bezeugt zuerst einjährige Bureau-Arbeiten, wurde aber später mit der gesamten Buchführung über den Wacker- und Fleischereibetrieb betraut. Er gibt zunächst Auskunft über den Umfang und die Art seiner Tätigkeit. Darauf richtet der Sachverständige Oberrevisor Dr. Stern, Vorgesant an der Handelsakademie, mehrere Fragen an ihn, um ihn zu überzeugen, daß im Kontorist, das im Juni 1902 angelegt wurde, verschiedene Zahlen zu diesem Zeitpunkt, hingegen die Zahlen der Bäckerei und Fleischerei, erst von 1903 an eingetragen worden sind, so daß die Ausführung der Wacker- im Kontoristkonto von Anfang an eine höchst lückenhafte gewesen sei. W. a. u. l. erklärt, dies sei nicht auf Wocks Anweisung gewesen. Aus weiteren Fragen und Feststellungen ergibt sich, daß die Buchführung sich in einem außerordentlich schlechten Zustande befunden hat. So waren Bücher falsch geführt, Rechnungen nicht geordnet, W. a. u. l. kann sich dies nicht erklären, da nach seiner Auffassung die Buchführung ordentlich und gewissenhaft geführt worden sei. Auch die später festgestellte große Kreditoren-Differenz ist ihm ein Rätsel. Wock gibt zu, schon längere Zeit vor dem Zusammenbruch der Grundbuch- und Fleischerei, daß in der Bilanz nicht richtig verbucht oder gar ausgeführt wurde. Der hohe Warenbestand ist ihm nicht aufgefallen. Wenn er im Juni 1904 zu Fleischereibücherer Müller gelang habe, 120 000 Mk. Warenbestand müsse in der Bilanz richtig vorhanden sein, wenn nicht ein gemächliches Defizit gemacht werden sollte. So ist dies ohne besondere Mühe festgestellt. Auch auf Wock habe er diese Versicherung getan. Im Geharen Wock sei ihm nichts Verdächtiges aufgefallen, auch glaube er nicht, daß Wock unrichtige Handlungen täglich sei.

Nächster Zeuge ist der früher in Wera selbständig gewesene, jedoch in Konfluss geratene Fleischereibücherer Müller in J. e. r. y., der von 1899 bis 1904 als Fleischereibücherer im Konsumverein gegen 1500 Mk. hinter 1800 Mk. Jahreslohn angestellt gewesen ist. Müller leitete den technischen Betrieb selbständig, den Einkauf von Schlachtvieh beauftragte er gemeinsam mit Wock oder einem Mitglied des Aufsichtsrates. Bis zur ersten Inventur, Ende 1899, arbeitete die Fleischerei, die er anfangs direkt, zuletzt 23 Gehilfen beauftragt waren, mit Gewinn, der schon bei Schluss des Geschäftsjahres 1899-1900 stellte sich ein Defizit heraus, so daß Wock von jetzt an der Fleischerei, die gegen seinen Willen eingekauft worden war, größere Aufmerksamkeit zuwenden. Müller macht vor Gericht einen wenig intelligenten Eindruck und ist in seinen Aussagen sehr unklar und inkonstant; er ist nach dem Zusammenbruch des Vereins unter dem Verdacht der Unterschlagung verhaftet, nach einwöchiger Untersuchungslauf jedoch wieder freigesprochen. Ueber den Fleischereibetrieb im allgemeinen, wie über den vorhandenen Bestand an Fleischwaren vermag er nur ungenaue Auskunft zu geben. Von letzterem erlangte er wie er erklärt, erst ein ungefähres Bild bei der Inventur, bis es ihm erst nach einem großen Betrieb handelte, in zwei bis drei Stunden erledigt war. Wichtig ist, daß der Bestand nur 60 bis 80 000 Mk., jedenfalls aber nicht über 100 000 Mk. betragen habe. Er gibt zu, seine rechte Lebenszeit über den Betrieb gehabt zu haben; um das Ergebnis der Inventuren, die er sich weiter geduldet hat, hat den Vortrag der Fleischerei habe er „nur so etwas gehört“, nach jeder zweiten Frage des Vorsitzenden erklärt er: Das weiß ich nicht, darauf kann ich mich nicht mehr bestimmen, ich habe mich nichts dabei gedacht u. s. w., bis der Vorsitzende, der sonst sehr viel Geduld an den Tag legt, ihm nach kurzem erklärt: Sie scheinen sich überhaupt nichts dabei zu haben. Bei einer weitläufigen Erörterung führt die Frage, ob am 30. Juni 1904 bei Aufstellung der Bilanz lebendes Vieh vorhanden gewesen ist oder nicht. Wock behauptet dies, um die Höhe des Warenbestandes

zu begründen, während der Sachverständige Fleischereibücherer Müller, auf dessen Angaben sich Wock gestützt haben will, kann sich darauf nicht mehr bestimmen, doch gibt er nach allem das Wahrscheinliche und Unwahrscheinliche die Möglichkeit an, daß größere Vieh vorhanden gewesen sein. Wichtig geklärt wird die Frage nicht. Die in der Freize vorbereitete Behauptung, daß in der Fleischerei gestohlen und verarbeitetes Fleisch verwendet worden sei, beruhe auf Wahrheit, jedoch handle es sich nur um ganz geringe Mengen und keine Fälle. Darüber, daß bei Fleischereibücherer, die nach seiner Angabe so trauzig und verächtlich waren, daß er mehr als einmal seine Stellung nachgeben wollte, noch die Beweisel einer Diuibe von neun Stro- genie möglich war, hat sich Müller „eine Gedanken gemacht.“ Einige Wochen vor dem Zusammenbruch ist er aus seiner Stellung geschieden und hat sich in J. e. r. y. eine Retrazion (ausf. folg.)

### Gerichtssaal. Strafkammer.

Halle, 1. Dezember.

Vorländer: Direktor Mutter, Ankläger: Alfred W. i. g. h. t. Ein k. d. a. l. i. e. r. v. g. a. n. n. den der 30-jährige Arbeiter- Richard Wockel, im Zug, begangen hatte, führte heute (— einer ganz erheblichen Befristung. Als er am 20. Mai eine ganz bedeutende Quantität Alkohol gestohlen hatte, verübte er auf dem Bürgersteige in der Dörfelstraße allerdings Unfälle. Er verübte den Bestanden den Wock und beschloß sich, als er von einem Polizisten hinhin werden sollte, anzuhebeln. Mit Not und Mühe gelang es dem hiesigen Kommissar, den reitenden Mann auf einen Kolonnenwagen zu laden und ihn in dieser eigentümlichen Art nach der Wock zu schaffen. Auch dort konnte in der Zelle gefangen sein Wock, was wie ein Wacker. Mit Mühe und auf seine Verurteilung wurde er zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Hinter verurteilten Türen wurde verhandelt gegen den 43-jährigen verheirateten Edmund Albert Brünge von hier, der sich auf der Straße an der Saale an einem 8-jährigen Knaben vergewaltigt hatte. Das nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit verurteilt wurde auf sieben Monate Gefängnis, Eigentums-Vergehen. Der bisher unbestrafte Schulmutter Wilhelm Engel aus Wernitz hatte Ende August einer alten geltschwachen Frau, die mit ihm in einem Hause wohnte, einen Brief weggenommen. Er wollte nur in das Zimmer der alten Frau eingehen, um nachzugehen, damit kein Feuer entstände. Damit die Frau den Spiegel nicht wieder besinne, hatte er ihn anders getrieben. Der Staatsanwalt er- trugte gegen den Angeklagten drei Monate; das Urteil lautete auf eine Woche Gefängnis. Der Dienstherr Otto Frä- h- d. r. i. c. h. t. hatte seinem Sozialkollegen zwei Dinge aus einem Koffer einen Geldbetrag von 42.50 Mk. weggenommen. Als der Besohlene sein Geld zurückverlangte, wurde er von dem ungetreuen Kollegen noch verhöhnt. Der Angeklagte räumte die Tat ein und wurde dem Strafmaß gemäß zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

### Gemeindezeitung.

Eine Umfahrkarte von 6 pro Meile beschlossen die Stadt- verordneten in Jeyburg a. l.

### Briefkasten der Redaktion.

- F. B. Winkels.** Der Genosse möge sich doch einmal an die Wacker-Buchhandlung, Berlin SW 68, Lindenstraße 68, wenden.
- G. W. Weichenfels.** Fern Wack kann gewonnen werden, sein Wack lassen zu lassen.
- W. A. Z.** Wenn an Ihren Berichten Streidungen vorzu- nehmen sind, lassen Sie sich nicht abgeben. Von rührender Benennung kann keine Rede sein. Gerade an Ihren Berichten ist verdächtig wenig geschrieben worden. Es muß doch nicht jede Zeile, welche geschrieben wird, unbedingt gedruckt werden. Im Interesse aller Leser müßten wir mit dem vorbandenen Platz wirtschaften. Im übrigen liegt doch in der Kürze die Wack.
- D. W. B.** Solche Sammlungsweise ist, wenn es sich be- wahrheit, offenbar eine Gemeinheit.
- D. W. Jahn.** Wenn die Frau zur Zahlung bereitwillig worden ist, hat sie auch die Kosten zu tragen. Ob dem so ist, kann Ihnen am besten Ihr Rechtsanwalt sagen, mit dem Sie sich in Verbindung setzen müßten.

Verantwortlicher Redakteur: W. W. W. W. W. in Halle.

Genossen! Werbt neue Abonnenten!

**Bis Sonntag den 10. Dezember:**

# Doppelte Rabattmarken

Einige Artikel sind von obiger Vergünstigung ausgeschlossen.

## Leopold Cassbaum

Halle a. S.      Barfüßlerstr. 3/5

G. m. b. H.      Fernruf 378.

Von  
**Sonntag d. 3. Dez.**  
verabfolgen wir  
Beim Einkauf von  
**1 Mark** an  
einen Kalenderbon,  
gegen welchen an  
einem noch zu be-  
stimmenden Tage  
**1 Prachtkalender**  
gratis  
verabfolgt wird.

Der Verkauf im Ausschnitt an **Private** etc.  
von **Fenster-, Spiegel-, Rohglas, Leisten und Rahmen**  
findet wie bisher statt.

### W. Krause, Glashandlung, Brüderstrasse 13.

Der Verkauf im Ausschnitt an **Private** etc.  
von **Fenster-, Spiegel-, Rohglas, Leisten und Rahmen**  
findet wie bisher statt.

## W. Krause, Glashandlung, Brüderstrasse 13.

Geschäftshaus

# J. LEWIN

Preise  
und Auswahl  
ohne  
Konkurrenz!

Preise  
und Auswahl  
ohne  
Konkurrenz!

Gründung 1859.

Gründung 1859.

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Ein selten günstiges

## Weihnachts-Angebot.

### Kleiderstoffe.

Reinwollene Cheviots, schwarz, weiss und gemustert, in vorzüglichen Qualitäten. Meter 1.50, 1.00, 75 u 45 Pf  
Reinwollene Zibelines in allen aparten Saison-Farben Meter 2.50, 2.00, 1.50 bis 65 Pf

### Kleiderstoffe.

Kammgarn - Stoffe, aparte Farbestöne, gediegene Qualitäten Meter 3.50, 2.50, 1.50 bis 65 Pf  
Angoras, reine Wolle, in den modernsten Farbestellungen Meter 2.75, 2.25, 1.75, 1.25 bis 70 Pf

### Baumwollwaren.

Louisiana, Batistartiges Gewebe, Meter 48, 36, 28 Pf  
Reisbezug, rosa, rot u. lilakariert, Mtr 50, 40, 33, 26 Pf  
Bett-Crotonne weiss m. rosa, blau etc Mtr 43, 35, 28 Pf  
Bett-Inlett rosa u. rot-rosa gestreift 1.25, 90, 75, 55 Pf  
Betttücher fertig genäht in allen Preislagen.

### Kleiderstoffe.

Damentuche, kräftige Qualität für Haus u Strasse Meter 75, 50 bis 25 Pf  
Damentuche, reine Wolle, in allen Saison-Farben 3.50, 2.75, 2.25 1.75 bis 1.25

### Seidenwaren.

Blusen-Seide, gediegene Qualitäten, entzückende Dessins Meter 2.00, 1.50 bis 1.25  
Kostüm - Seide, in den neuesten Webarten, aparte Farben Mk 3.00, 2.25, 1.75 bis 1.25  
Schwarze Seide, solide Qualitäten 2.50, 1.75 bis 1.25

### Schlaf- u Bettdecken.

Schlafdecken, Halbwolle Mk 3.85, 3.25 bis 2.00  
Schlafdecken, reine Wolle Mk 6.75, 5.50 bis 4.50  
Bettdecken, Waffel m. Franzen Mk 4.00, 3.25 bis 1.15  
Bettdecken, altdeutsch, Blum- u. Stilmuster 4.50 bis 1.65  
Bettdecken, Pique mit Franzen Mk 6.00, 4.50 bis 2.85

## Abgepasste Roben mit Besatz im Karton.

Fantasiegewebe in den neuesten Mustern und Farben, die Robe - 6 Meter doppelbreit Mk 4.50, Mk 3.50, Mk 2.40 und 1.50

Reinwollene Stoffe glatt u gemustert, in allen Saisonfarben, die Robe - 6 Meter doppelbreit Mk 7.50, Mk. 5.75, Mk 4.50 und 2.90

### Kopfhwals.

Damen-Kopfhwals in neuen aparten Streifen 45 Pf  
Damen-Kopfhwals, Wolle, moderne Dessins 65 Pf  
Damen-Kopfhwals mit Chenille-Streifen 1.65  
Damen-Kopfhwals mit eleganten Seidenstreifen 1.90  
Damen-Kopfhwals, hochap Genres 6.75 4.50, 2.75

### Echarpes.

Echarpes mit aparten Seidenstreifen 90 u. 55 Pf  
Echarpes in modernen Dessins 1.85 u. 1.10  
Echarpes, Seide mit Chenille 2.25  
Echarpes, Seide, hochelegante Farben 4.25  
Echarpes, Seide mit Spitze, feinste Ausstattung 8.50 u. 6.75

### Handschuhe.

Damen-Handschuhe, Fantasie geringelt 18 Pf  
Damen-Handschuhe mit 2 Druckknöpfen 28 Pf  
Damen-Handschuhe, Piqué, reine Wolle 45 Pf  
Herren-Handschuhe, Glacé m. Krimmer 90 u 75 Pf  
Herren-Handschuhe, Glacé gefüttert 1.75 u. 1.40

### Kapotten.

Damen-Kapotten, Wolle, gestrickte 2.50 bis 50 Pf  
Damen-Kapotten, Plüsch, gute Qualität 4.50 bis 1.50  
Damen-Kapotten, Seide, mit Chifon garniert 2.75  
Mädchen-Hauben aus Tuch, vorz. Qual. 90 bis 50 Pf  
Mädchen-Hauben aus Plüsch, eleg. Ausst. 2.50 b. 65 Pf

### Plaids.

Damen-Plaids, Lama, neue Karos 1.25 u 1.00  
Damen-Plaids, Lama, prima aparte Dess 1.75 u 2.50  
Damen-Plaids, Lama, extra schwer 5.00 bis 2.75  
Damen-Plaids, Angora, vorzüg. Qualität 7.00 bis 4.00  
Damen-Plaids, Angora, „Prima“ 12.00 bis 8.00

### Damen-Gürtel.

Damen-Gürtel, imit Leder, gest. Falten 75, 50 25 Pf  
Damen-Gürtel, Glacé, gest. Falt, Rückenschl. 85, 65 Pf  
Damen-Gürtel, schwarz, Satin, Miederform 25 Pf  
Damen-Gürtel, schwarz, Seide, Miederform 1.25 u. 75 Pf  
Damen-Gürtel, Gold, Stib, Schupp M 2.25, 1.50, 85, 60 Pf

## Bis auf weiteres gelangen zum Verkauf:

Ein Posten Paletots aus Seiden-Plüsch od. la. Eskimo  
Jetzt: 8.50 9.50 9.75 12.50 22.50 28.50  
früher: 15.00 16.00 18.00 23.50 36.00 45.00

Ein Posten Abend- u. Theater-Mäntel Paletot-Form  
Jetzt: 10.90 12.90 13.50 15.00 16.50 18.00  
früher: 16.50 19.50 22.50 24.00 25.50 30.00

Ein Posten Seid. Blusen, Louisiana, Tafel.  
Jetzt: 3.25 4.50 4.50 5.00 6.75 12.50  
früher: 6.50 10.50 11.50 12.50 13.75 35.00

### Korsetts.

Korsett aus kräftigem Körperstoff 55 Pf  
Korsett aus Drell mit Languette 55 Pf  
Korsett, „Frackgarn“, Prima 1.75  
Korsett, Prima Satin, feinste Ausführung 2.75  
Korsett, Prima Satin, hochelegant 3.75

### Schürzen.

Tändelschürzen aus gestreiftem Etamine 20 Pf  
Tändelschürzen a. weiss Zephir m. Stick-Bins 25 Pf  
Tändelschürzen weiss u. farb. in eleg. Ausst. 3.50 b. 60 Pf  
Hauschürzen aus Gingham mit spittem Bund 28 Pf  
Hauschürzen a. Crotonne m. Träg. o. Volant 1.50 b. 65 Pf

### Fert. Bettwäsche

Bettbezug m. 2 Kiss. bunt Zeich. od. Crotonne 4.50 bis 2.50  
Bettbezug mit 2 Kissen, weiss Louisiana 3.00  
Bettbezug mit 2 Kissen, weiss Satin 4.50  
Bettbezug mit 2 Kissen, weiss Damast 4.75  
Bettbezug mit 2 Kissen, weiss Damast „Prima“ 5.50

### Wäsche.

Damenhemden mit Spitze, solide Qualität 90 u 55 Pf  
Damenhemden m. gestickt Passe, Achselverschluss 95 Pf  
Damenhemden mit Hand-Lang. Vorderschluss 1.60  
Damenhemden, Achselverschluss, prima Qualität 2.00  
Damenhemden, Achselverschluss, eleg. Ausst. 4.50 bis 2.50

### Strümpfe.

Damen-Strümpfe, schwarz 35 u. 25 Pf  
Damen-Strümpfe, Prima 70 u. 45 Pf  
Herren-Socken, solide Qualitäten 30, 20 u. 15 Pf  
Herren-Socken, Wolle, plattiert 45 Pf  
Herren-Socken, Wolle, prima 1.20, 90 u 75 Pf

### Wollwaren.

Zwergen-Jäckchen für Damen 3.50 bis 75 Pf  
Sweaters für Herren in guten Qualitäten 2.25 bis 65 Pf  
Sweaters für Herren in guten Qualitäten 4.00 bis 1.25  
Jagdweste für Herren, solide Ausst. 2.25 bis 75 Pf  
Jagdweste für Herren in all. Qual. 10.00 bis 65 Pf

## Sämtliche Garnierte Damen-Hüte sind im Preise abermals bedeutend zurückgesetzt.

### Unterröcke.

Unterröck. Tuch. mit Litzbesatz 1.75  
Unterröck. Tuch. pliss. Volant, Posamentenbesatz 2.25  
Unterröck. Tuch. mit Tresse, reich besetzt 4.00  
Unterröck. Tuch. pliss. Volant, reich besetzt 5.75  
Unterröck. Seide, in aparten Farben 10.00 bis 45.00

### Reisedecken.

Reisedecke, Plüsch mit Borteneinfassung 2.50  
Reisedecke, Plüsch, zweiseitig 8.75, 6.50, 4.00  
Reisedecke, Plüsch mit imit. Astrachan 10.50, 8.75  
Reisedecke, Wolle mit kariertem Futter 4.25  
Reisedecke, Kameelhaar, Prima-Qualität 15.00, 9.50

### Teppiche.

Axmuster, Blum- u. Fantasiemuster 10.00, 7.00 bis 4.25  
Axmuster, Prima, effektv. Muster 25.00, 16.50 bis 12.75  
Tapetery, Brüsselartiges Gewebe 13.00, 9.00, bis 6.75  
Velour, effektvolle Stil-Muster 18.50, 16.00 bis 12.00  
Velour, Prima, aparte Ausführung 39.50, 32.00 bis 23.50

### Tischdecken.

Tischdecke, Fantasie m. Schn. u. Quast. 7.50, 5.00, 1.25  
Tischdecke, Satin mit Bordüre 6.25 bis 4.50  
Tischdecke, Plüsch mit Stückerl 7.00 bis 3.25  
Tischdecke, Plüsch prima mit Stückerl 10.50 bis 9.00  
Tischdecke, Tuch m. Applik. u. Stückerl 16.50 bis 1.75

### Herren-Artikel.

Herren-Servietten, vorzüg. Qual. 75, 50, 25 u. 18 Pf  
Herren-Oberröcken, 4.00 3.50, 2.25 u. 1.90  
Herren-Kragen, neueste Formen 50, 35, 25, u. 15 Pf  
Herren-Hauschoten, eleg. Form. P. 75, 50, 35 u. 28 Pf  
Herren-Garniturenbunt, Serv u. Mansch. 1.25, 75 u 60 Pf

### Pelzwaren.

Fels-Gettier mit Kopf- und Schweifen 50 Pf  
Fels-Stola, schwarz Canin, 165 cm lg., 4 Schwef. 3.50  
Fels-Stola, Seal-Canin b. 200 cm lg., 4 Schw., 9.75, 2.50  
Fels-Stola, Nere-Murmel, b. 260 cm l., 4 Schw. 27.50 bis 8.50  
Fels-Stola, Nutria, bis 250 cm lg., 4 Schw. 37.00 bis 6.50

## Bevorzugte Neuheiten der Herbst- und Winter-Saison.

Hochaparte Krawattenbänder. Jabots und Schleifen in allen Preislagen. Entzückende Neuheiten in Pompadours und Handtaschen von 25 Pf. bis 15.00.  
Aparte Neuheiten in Damen-Lavalliers, entzückende Farben, 45 Pf. bis zur hochelegantesten Art. Herren-Krawatten und Kragenbecher in den neuesten Façons und Farben in allen Preislagen. Damen- und Herren-Regenschirme in ganz besonders reicher Auswahl, von 1.25 bis 12.00.

Sonntags bis abends 7 Uhr geöffnet.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Grotz. - Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. G. u. S. S.) Halle a. S.

# 1. Beilage zum Volksblatt.

Fr. 288.

Jahr 1. Sonntag den 3. Dezember 1905.

16. Jahrg.

## Achtung, Parteigenossen!

Am kommenden Sonntag, als dem letzten vor der Stichwahl, wird nochmals ein Flugblatt in der Altstadt verbreitet. Da dieses Flugblatt sämtlichen Wählern und Einwohnern zugestellt werden soll, ist es eine Ehrenpflicht der Genossen, volljährig an dieser Arbeit teilzunehmen.  
Früh 1/8 Uhr gelangen die Blätter in folgenden Lokalen zur Ausgabe:

- Reumann, Hochbornstraße,
- Gaase, Mansfelderstraße,
- Drammerts Bellevue, Lindenstraße,
- Herbig, Pflanzhöhe,
- Kaush, W. -berg,
- Meier, Leßingstr.,
- Grotte, Weißsch, Geißstraße 5,
- Emmer, Widenorffstraße,
- Sach, Rosenstraße 8,

Die Genossen von Trotha finden sich bei Emmer ein, diejenigen von Kröllwitz bei Sach.  
Fehle keiner! Die Parteileitung.

## Zur Stadtverordneten-Stichwahl.

Die sozialdemokratischen Kandidaten für die am 5., 6. und 7. Dezember täglich von 10 bis 5 Uhr stattfindenden Stichwahlen sind:

Auf sechs Jahre:

- Redakteur Adolf Thiele,
- Schneidemeister Adoli Albrecht,
- Isidormeister Karl Dietzmann,
- Berichterstatter Julius Gehring,
- Parteileiter Wilhelm Lepzig.

Auf vier Jahre:

- Himmermann Franz Kretschmann.

Auf zwei Jahre:

- Gastwirt Joseph Streiderer,
- Gewerkschaftsführer Alfred Jähnig.

Das jedem Wähler vom Magistrat dieser Tage angelegte Kurver mit der Nummer des Wählers in der Mitte ist sorgfältig anzusehen und als Legitimation bei der Wahl vorzulegen.

Wer das Kurver nicht aufbewahrt hat, auch nicht mehr im Besitze der alten Wählerkarte ist, kann sich im Wahlbureau des Magistrats, Große Märkerstraße 23 I, schon jetzt eine neue Legitimation ausstellen lassen.

In den Armen liegen sich beide.

Was für jeden kühl denken Beobachter von vornherein klar war, ist jetzt auch formell zur Tat geworden. Sie haben sich am Donnerstag vereinigt. Die 30er Wahlkommission laute folgendes Antwortschreiben an das Beamtens-Wahlkomitee:

Im Anschluß an unser jüngstes Schreiben teilen wir Ihnen ergeblich mit, daß wir unseinen Vetoren nachgeholt haben, der Beamtenschaft bei der Stichwahl ihre Interessen zu verteidigen zu lassen und wir haben zu konstatieren, daß dies zum Teil mit Erfolg geschehen ist.

Die 30er Wahlkommission.

Die ganze Komödie der Kommunalvereiner ist jetzt zu Ende. Die vermeintlichen Gegner liegen sich in den Armen, um den gemeinsamen Feind, die Sozialdemokratie, totzuschlagen. Die Rädernänner sind ihrer selbst wert. Gewiß gibt es auch unter den bürgerlichen Wählern einige auf Reinklischeit haltende Männer, jedoch ist deren Zahl so gering, daß das allenfallsige Duzend absolut keinen Einfluß auf die Gestaltung der Wahl ausüben kann. Die 30er Kommission hat beschlossen, und die vor vier Wochen so jämmerlich Verdrossenen und Zerfurchten, werden jetzt alles aufstellen, um die, welche ihnen fassende Dörfler verabschieden, zu einem Sitz im Stadtverordnetenkollegium zu verhelfen.

Die Arbeiter aber mögen jetzt erneut erleben, daß sie sich nur auf sich ganz allein zu verlassen haben. Der Beschick der 30er Kommission ist ja im eigentlichen Sinne überhaupt keine Vereinigung, denn vereinigt ist der ganze bürokratische Mißbrauch stets, wenn es gilt, den Lohnen, die Arbeiterbewegung, zu bekämpfen. Die Arbeiter wissen auch ohnehin, was sie zu tun haben.

## Hinter den Kulissen.

Zu der von der Halle'schen Allgemeinen Zeitung in die Welt gesetzte Rath, betreffend den Beschluß der angeleglichen Unterfertigung der Beamtensandbaituren seitens des Haus- u. Grundbesitzer-Bereichs erklärt das Blatt, daß unsere gegenseitige Behauptung auf Irrtum beruhe. Wir haben uns ausdrücklich auf die Erklärung des Vorstehenden genannten Bereichs bezogen, und wenn die Allgemeine demnach ihre Behauptung aufrecht erhält, zeigt sie Herrn Stadtv. Blumentritt der Lüge Velleicht. In der vorgelagerten Nummer des Blattes findet man folgendes Exzerpt:

Der fünfte Kommunale Verein tagte am Mittwoch abend. Wie wir bürgerlichen Blättern entnehmen, hat derselbe den Beschluß gefaßt, keine Parole herauszugeben. Es soll jedem Mitglied überlassen bleiben, an der Wahl teilzunehmen.

Der Schreiber der Allgemeinen Zeitung hat sich bei der Wahl stark engagiert. Bekanntlich leistete er sich vor einigen Tagen die wunderbare Mär von dem obstruieren Kandidaten der Sozialdemokratie. Von allen Seiten wurde dementiert, daß der Plan auch nur erwohnt sei, bei der Wahl, um Genossen Theile zu Fall zu bringen, einen „harmlosen Sozialdemokraten“ zu wählen. Auch wir kennzeichnen dies Programm als eine aus den Fingern gelogene Fiktion. In der vorgelagerten Nummer des Blattes findet man folgendes Exzerpt:

Wie uns aus Kreisen der städtischen Beamten erneut versichert wird, sind die Herren entlassen, und den Vorkäuflichen, deren Theile, aus dem Stadtverordneten-Kollegium zu besetzen, noch über den nur vier Namen für 6 Jahre ausweisenden Stimmzettel der Wählerpartei hinaus als fünfsten Kandidaten einen sozialdemokratischen Bewerber zu nennen, und zwar ist Herr Parteisekretär Lepzig in Aussicht genommen, der zwar auch als Sozialdemokrat prinzipiell zu bekämpfen wäre, in diesem Falle aber dank seiner makellosen urbanen Art als der mehr genehme Gegner zu gelten habe.  
Sachte der Schreibermann mit seiner ersten Rath den vielgeliebten Beamten schon einen schlechten Dienst erwies, so dokumentiert er mit Vorliegendem einen vollkommenen geistigen Bankrott in der Wahlklausur. Die gänzlich Unwissenheit dieses Schreibers wird schon zur Genüge illustriert, wenn er glaubt, die Beamten hätten in der Tat einen Beschluß gefaßt, den Leiter der Halle'schen Parteiorganisation, Genossen Lepzig, als ihren Mann zu proklamieren. Nur ein Wort hierzu: Für boshaft kann man die Macher der Beamtenswahlen schon halten, aber sie für so dumme einzuschätzen, wie es der Mann hier tut, das ist unanständig. Die Arbeiter leben aber, mit welchen Mitteln gewisse Kapitalistenarbeiten. Die Saale-Zeitung erklärt mit derselben Unwissenheit, daß an der ganzen Sache von der „obstruieren Kandidatur“ nichts dran sei.

## Welchen Grad von Reinklischeit

in den Gemütern mancher ehrbaren Bürger vorhanden ist, beweisen die vielen anonymen Zuschriften an unsere Redaktion. Ein Belegnis einer solchen Beamtensnele lautet zum Schluß: Wenn auch die Beamten nur die Hälfte der kommunalen Steuern zahlen, so leisten selbige doch noch bedeutend mehr, als die ihnen verfallenden ungeschätzten und ausgeprenten Opfer (Arbeiter). Also nochmals Dank für alle heileren und schmerzhaften Artikel, bitte um noch einige solche.  
Ein Belegnis der warmer Freund der Arbeiter. Solche Verzweigungsaussprüche nimmt man zwar nicht ernst, aber man merkt sie sich.

## Galle und Saalkreis.

am 2. Dezember.

Welches Interesse hat die Arbeiterklasse an den bevorstehenden Stichwahlen?

Ueber dieses Thema wird am Sonntag vormittag 11 1/2 Uhr im Konzerthaus, Karlsruher 14, in einer öffentlichen Volksversammlung Genosse Rechtsanwalt Dr. Landsberg Magdeburg sprechen. Der Zutritt ist selbstverständlich jedermann gestattet und im übrigen hat in der Diskussion auch jedermann Rede-freiheit.

Gleichzeitig sei auf die am Montag abend im Volkshaus stattfindende öffentliche Volksversammlung hingewiesen, in der Genosse Ad. Albrecht über die bevorstehenden Stichwahlen sprechen wird.

## Eine weitere Theater-Vorstellung

beschloß gestern abend das Gewerkschafts-Komitee im Neuen Theater zu veranstalten. Derselbe findet am Dienstag, den 12. Dezember, statt und bleiben die Billets für die einzelnen Gewerkschaften proportional bis zum Dienstag, den 5. Dezember reserviert. Zur Aufführung gelangt Ibiens Nora.

## Die Revision der Invalidenversicherungs-Quittungen.

erfolgt in der Stadt Halle an folgenden Tagen und in folgenden Distrikten

- Am Sonntag den 2. Dezember: Wollstr. Bäckstr., Große und Kleine Wollstr., Hauptstr.
- am Montag den 4. Dezember: Gabelbergerstr., Gartenstr.; Königberg, Schleifweg, Triftstr.
- am Dienstag den 5. Dezember: Angerweg, Galgenberg, Seydlitzstr., Seebenerstr.
- am Mittwoch den 6. Dezember: Eichendorffstr., Ballstr., Tiergartenstr., Zietenstr.
- am Donnerstag den 7. Dezember: Große und Kleine Brunnentstraße,
- am Sonntag den 9. Dezember: Burgstr., Rosenstr.
- am Montag den 11. Dezember: Domäne Hauptstr., Heisenstr., Fichtestr., Körnerstr.
- am Dienstag den 12. Dezember: Friedenstr. Kurale, Pestalozzi-straße, Mainstr.
- am Mittwoch den 13. Dezember: Leopoldstr., Plataneustr., Witzelndir.
- am Donnerstag den 14. Dezember: Elisabethenstr., Klausenbergstr. Saalklosterstr., Steinrückstr., Wasserweg

## Tagesordnung für die Stadtverordneten-Sitzung.

Montag, den 4. Dezember 1905 nachm 4 Uhr.

### Öffentliche Sitzung

1. Herhaltung eines Bütters auf dem Stadthausgebäude zum Beschluß gegen die häufig belegenen Voranlagen.
2. Petition gegen die Anlegung des südlichen Teils vom Stadthaushof.
3. Mittelbewilligung zur Verbesserung der Böhm der Straßen-lehrer.
4. Einzelbeschluß der Kammerkassier- und des Anleihekontos für 1904 und Nachbemessung.
5. Anträge betreffend den Kanalbau.
6. Weitervermittlung von Räumen im Hause Lieberwitzerstraße Nr. 20 an den Vorsteher des III. Polizeiverters und Anmietung einer Dienstwohnung für den Vorsteher des V. Polizeiverters.
7. Haushaltsplan der Ertelischen Stiftung für 1906.
8. Genehmigung der beim Geldrichtungsamt im Jahre 1904 eingeleiteten Ueberprüfungen sowie Nachbemessung.
9. Genehmigung baulicher Veränderungen im Grundstück Leipzigerstraße Nr. 97 und anderweite Grundlinienfestlegung für dasselbe.
10. Petition betreffend die Grundlinienfestlegung in der Gartenstraße.
11. Petition wegen Abänderung des Ortsstatuts, betreffend die Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden.
12. Petition wegen Wiederanstellung als Polizei-Bezogene.
13. Petition wegen Rückzahlung von Unfallsteuer.
14. Petition eines Polizei-Bezogenen, betreffend die Berechnung seiner Dienstzeit.
15. Petition, betreffend die Stadtgärtnerei und die städtischen Anlagen.
16. Petition betreffend die Schülerverhältnisse.
17. Petition betreffend das Drohschulbusfahren.
18. Zwei Petitionen wegen Erhebung des Verkehrs in der Hofbergstraße infolge täglicher Menschenanmassungen.
19. Petition wegen Bewilligung einer Grabenpflanzung.
20. Petition eines Polizei-Bezogenen wegen Regelung seines Gehalts.
21. Angebot, betreffend Ankauf der Baumzuchtanlagen in der Trothastraße.
22. Petition wegen Veränderung des Radfahrweges vor den Grundstücken Trothastraße Nr. 81a und 82.
23. Petition wegen Haus- und Mische-Belastigungen seitens der in und um Halle-Trotha belegenen Fabrikten.
24. Petition Branzig.

### Geschlossene Sitzung.

25. Anstellung eines Polizei-Bezogenen. 2. Befugung.
  26. Anderweite Regelung des Gehalts eines Beamten.
- Der Stadtverordneten-Vorsteher.  
B. Hüttenberg.

## Aus entlichen Bekanntmachungen.

Sonntag 8. Dezember im Handelsgewerbe. In den vier Stunden vor Weihnachten, also auch am Freitagabend (den 24. Dezember 1905) ist in der Stadt Halle der Betrieb des Handelsbetriebes und die Beschäftigung des Personals gestattet: im Handel mit Bad- und Konditorwaren von 6-9 1/2 Uhr vormittags und von 11 1/2 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends; im Handel mit Milch von 5-9 1/2 Uhr vormittags, 11 1/2 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags und von 6-8 1/2 Uhr abends; in allen anderen Handelsbetrieben von 7-9 1/2 Uhr vormittags und von 2 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends.

## Unter der Herrschaft des Weltkloßwahlrechts.

Unsere ganze bisherige Darstellung hat und gezeigt, wie erwidert langsam sich der Gedanke von der Gesamt-wahlrecht der einzelnen gegenüber der Gesamtheit, der lebenden Gesamtheit gegenüber der kommenden Generation durchgeleitet. Überall haben wir diese Kämpfe beobachten können,

## Bis zum 10. Dezember

gewähren wir an alle Einkäufe in nebenstehender

## Damen-u. Kinder-Konfektion

trotz der zum Teil bedeutend zurückgesetzten Preise

# 10% Rabatt.

Paletots, Jacketts, Havelocks, Abend-Mäntel, Capes, fertige Klei' Kostümröcke, Blusen jeder Art, Morgen-Röcke, Matinés, Mädchen-Kleider, Paletots, Kragen, Knaben-Anzüge, Mäntel u. Pelerinen.

# Brummer & Benjamin

22/23 Grosse Ulrichstrasse 22/23



**Phonographen,**

edelsten gehend,  
starke Feder.  
St. 4.75, 3.50,  
Walzen Parlo Atlas  
Stück 95 Pf.

Neuestes Repertoire.  
Hamburger Engros-Lager  
**Leopold Nussbaum**

Gr. Ulrichstrasse 60/61.

**Mürbteig - Kreppel**  
bisher unübertroffen, einzig im  
Geschmack und Zutaten,  
ausgezeichnet 12 Stück 25 Pfg.,  
vanilliert 12 Stück 30 Pfg.

**Pfannkuchen**  
mit nur feinsten Fruchtfüllung  
angef. u. ges. 12 St. 25 Pfg.  
gef. u. vanill. 12 St. 50 Pfg.

sowie eine reiche Auswahl in  
Ruchen, Tee- u. Kaffeegebäck bei  
**Max Hänel, Geisstr. 46**  
und Harz 12.  
Sonntags von früh 5 Uhr ab  
Sporkuchen.

**Auf Teilzahlung**

monatlich von 2 Mk. an, geringe An-  
zahlung, erhalten Sie Herren- u. Damen-  
Mägen u. -Kleider, Regulateure, Schminke-  
maschinen, Nähmaschinen, Näh- u. Wring-  
maschinen, Teppiche, Tischdecken, Woll- und  
Stoffdecken, Gardinen etc. - Sein Vater  
H. Thiele, Göbenstr. 1, p. r., Ecke Uckerstr.

**Wer**

**sparen**

**will**

kaufen nur

bei Mitgliedern des Rabatt-  
Spar-Vereins.  
Geschäfte kenntlich am blauen  
Schild.

**Möbel:** Kleiderkabinetts  
26 Mk., Verti-  
kales 35 Mk.,  
Zwiegel in gechl. Gl. 10 Mk. Sofas,  
Pettis, Matrassen, Tische, Stühle,  
Büchermöbel billig zu verkaufen.  
August Heese, Geisstr. 31.

**Honigkuchen**

ff. auf 3 Mt. 2 Mt.

**Rabatt**

**Baumbehang** in allen  
Preislagen.  
Bd. von 60 Pf. an.

ff. echte Nürnberg. Gebirgsbrot,  
ff. echte Kachener Brinten.

**Grösste Auswahl.**

Wie bekannt billige Preise.  
**Otto Birke,**  
Gasse a. G., Leipzigerstr. 69.  
Bitte auf meine Firma zu achten.

**Unterhaltungsspiele**

sehr interessant  
**Stop**  
**Stop 45 Pf.**  
Stück 98 75

**Rund**  
**um Bum**  
Stück 75 Pf.

Hamburger Engros-Lager  
**Leopold Nussbaum,**  
Gr. Ulrichstr. 60/61.

**Nur**  
**L. Eichmann,**  
**51 Grosse Ulrichstrasse 51,**  
Eingang Schulstrasse - 6 Läden in den Kaisersälen  
ist und bleibt das grösste und älteste  
**Waren- und Möbel-Haus**  
in Halle a. S. und bietet **einzig und allein**  
seinen Kunden die **denkbar grössten**  
**Vorteile.**  
Ich empfehle in unerreicht grösster Auswahl  
**Paletots**  
1 Paletot 15 Mark, Anzahlung 3 Mark  
1 Paletot 19 Mark, Anzahlung 4 Mark  
1 Paletot 28 Mark, Anzahlung 5 Mark  
1 Paletot 35 Mark, Anzahlung 6 Mark  
1 Paletot 46 Mark, Anzahlung 8 Mark  
Abzahlung wöchentlich 1 Mark.  
**Anzüge**  
1 Anzug 14 Mark, Anzahlung 3 Mark  
1 Anzug 18 Mark, Anzahlung 4 Mark  
1 Anzug 24 Mark, Anzahlung 5 Mark  
1 Anzug 36 Mark, Anzahlung 6 Mark  
1 Anzug 45 Mark, Anzahlung 8 Mark  
**Damen-Kragen, Jacketts, Capes,**  
**Möbel, Zimmer-Einrichtungen**  
schon mit 5 Mark Anzahlung.



**E. Pinthus**  
Marktplatz 18.

**Puppen, Spielwaren** hat begonnen.  
Unerreichte Auswahl zu aussergewöhnlich billigen Preisen.  
Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

**Riesen-Bazar**  
Leipzigerstr. 108      Schmeerstr. 1  
Montag, den 4. Dezember, beginnt der  
**gänzliche Ausverkauf**  
meines seit 20 Jahren betriebenen  
Haus-, Wirtschafts-, Küchengeräte- u. Spielwarengeschäfts  
Die Waren werden zu noch nie dagewesenen Preisen ausverkauft.  
Grosse Auswahl in allen Geschenkartikeln sowie enormer Vorrat in Spielwaren

**Zum Reichskanzler,**  
**Zeit.**  
Montag den 4. Dezember  
**Kaffee-Kränzchen.**  
ff. Koburger.  
Es ladet freundlich ein  
O. Föllsch.

**Vergnügungs-Verein**  
**„Frohe Lüne“.**  
zu unserem am Sonntag d. 3. De-  
zember, nachmittags 4 Uhr in den  
Voll-Sälen stattfindenden  
**Kränzchen**  
ladet ergebenst ein Der Vorstand

**Max Berger, Halle a. S.**  
Bierdruckapparate-Fabrik.  
Krausenstr. 15 u. Marktstr. 13  
Telefon 1207.  
Bierdruckapparate in allen Ausführ.  
Metallbleche, Schenksäulen,  
Reparaturen. — Ersatzteile  
Sanarienbühne, v. Brudorfstr. 811 r.

**E. Pinthus**  
Marktplatz 18.



# Auf Abzahlung!

Winter-Paletots . . . 4 Mk. Anzahlung.  
 Winter-Joppen . . . 2 Mk. Anzahlung.  
 Winter-Anzüge . . . 5 Mk. Anzahlung.  
 Knaben-Anzüge . . . 1 Mk. Anzahlung.

## Paul Sommer

14 Leipzigerstrasse 14,

1. und 2. Etage.

10 Minuten vom Bahnhof entfernt.

Möbel, Spiegel, Polsterwaren, Uhren, Federbetten, Kleiderstoffe, Damen-Konfektion, Teppiche, Tischdecken, Gardinen, Portiären.

Schuh-, Stiefel.

Kinderwagen.

## Photogr. Atelier Samson & Co.,

Halle a. S.,  
 Poststrasse 9/10, vis-a-vis dem Kaiserdenkmal.

Glanzbilder:

12 Visites 1.90

12 Kabinetts 4.90

Mattbilder:

12 Visites 4.00

12 Kabinetts 8.00

Vergrößerungen von 2.75 Mk. an.

Wir sind in der Lage, auch nach verblassten Bildern vorzügliche Vergrößerungen zu liefern und allen an uns gestellten Anforderungen in jeder Weise gerecht zu werden. Trotz unserer billigen Preise verwenden wir stets das beste Material und können daher für grösste Haltbarkeit garantieren.

Familien- und Vereinsbilder entsprechend billig.

Semi- u. echte Emaille-Broschen u. -Nadeln sehr billig.

Weihnachts-Aufträge erbiten bald gefl.

Geöffnet an Wochentagen 9—7 Uhr  
 Sonntagen 9—7 Uhr.

Abends bei elektrischem Licht.

Annahmen bei jeder Witterung.

## Neue schöne Entwürfe

aus unseren modern ausgeführten selbstgefertigten

### Bürgerlichen Wohnungs-Einrichtungen

bei bekannt billig gestellten Preisen und anerkannt solidester Ausführung und weil Ihnen von anderer Seite nicht so bald ein ähnlich vorteilhaftes Angebot gemacht werden kann, so laden wir hiermit die Brautleute und Interessenten zur Besichtigung ohne Kaufzwang freundlichst ein.

Als passend zu Weihnachts-Geschenken empfehlen noch in moderner Ausführung:

Bücherschränke, Büffels, Schreibtische, Trumeaus, Salon-Vertikows, Zier- und Luxus-Kleinföbel,

sowie eine grosse Auswahl in Wiener Schaukeln u. Sesseln.

## Gebr. Kroppenstädt

Möbelfabrik, Gr. Märkerstrasse 4.

### Walhalla-Theater.

Direktion: Otto Herrmann.  
 Ab 1. Dezember 1905:  
 Vollständig neuer Spielplan.  
**Saschoffs**

Original Kirgisen-Gesangs- und Tanz-Ensemble.

**Hugo Soltero**

Vortraglicher Künstler.

**Lilly de Prinzesse**  
 mit ihrem dressierten kaukasischen Wunderzoigen.

**Remarc et Rilay**

mit ihrer urkomischen Spiesker-Pantomime.

**Soap and Annie**

„Ein Spas im Fiseur-Salon.“

**Les Originaux Elgonas**  
 Einzige dastehender gymnastisch-akrobatischer Akt.

**Rita de Rio**

Vortrag. Soufrette.

**Arthur Wolff**

Grotesk-Humorist.

Deutsche Biokope-Gesellschaft.  
 Neue Serie lebender Photographien.

**gr. Fröhshoppen-Konzert**  
 bei freiem Entree  
 von 1/2 12—1/2 2 Uhr.

**2 Vorstellungen.**  
 Nachm. 4 Uhr. Abends 8 Uhr.

### Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.

Gastspiel des  
 deutsch-amerikan. Ensembles:  
**Ueberm**

**grossen**

**Teich.**

Bessere Bilder aus dem Leben der Deutsch-Amerikaner, in vier Abteilungen v. Ed. Whittip.

In Berlin über

500 Mal mit  
 beispiellosem Erfolg  
 aufgeführt!

1. Bild: Auf der Einwanderungsinsel.

2. Bild: In New-York.

3. Bild: In Coney-Island.

4. Bild: Auftagsabend in der 5. Avenue.

ca. 40 Mitwirkende.

Außerdem: Der brillante

Spezialitäten-Teil:

**W. Collins**

mit seinem Pracht-Tableau:

**Moderne Bijouterien,**

dargestellt von 3 Damen.

**Max Marzelli,**

Lanz-Karraturist

und Instrumental-Parodist.

**Magda Antony,**

Vortrag. Sängerin.

**Trio Netty-Janowsky,**

Leiterkünstler.

Sonntag den 3. Dezember

nachm. 4 u. abds. 8 Uhr:

In beiden:

**Ueberm Grossen Teich.**



## Trotz billiger Preise

erhalten Sie  
 nur tadellose  
 Photographien

bei  
**Richard Schröder**

Gr. Ulrichstr. 50  
 neben den Kaiserpalästen.  
 Abends bei elektrischem Licht.  
 Geöffnet bis abends 7 Uhr.

### Stadt-Theater Halle a. S.

Direktion: M. Richards.

Sonntag den 3. Dezember:

Nachmittags 3 1/2 Uhr:

8. Fremden-Besetzung zu ermäßigten Preisen.

Zum letzten Male:

**Die Brüder von St. Bernhard.**

Schauspiel in 5 Akten v. Anton Dorn.

Abends 7 1/2 Uhr:

80. Ab. Vorst. Beamtenfahrten ungültig.

4. Viertel.

**Fra Diavolo**

oder: Das Caffehaus v. Ferracina.

Darauf:

**Die Puppenfee.**

Pantomimisches Ballett-Duett in 1 Akt von J. Gogretter u. F. Gaul.

Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

**Montag den 4. Dezember:**

81. Ab. Vorst. 1. Viertel.

**Cavalleria rusticana.**

Oper in 1 Akt von Mascagni.

Darauf:

**Was ihr wollt.**

Lustspiel in 5 Akten von William Shakespeare.

**Stubbuter** Mt. 7.00, Sonja Mt. 4.00 je 10 Pf. — 5 Pf. Butt. 5 Pf. Sonja Mt. 5.40. Kammerling, Tante 112 bis Schlo.

### Neues Theater.

Direktion: E. M. Mauthner.

Sonntag, nachmittags 4 Uhr.

Volks-Vorstellung 60, 40, 20 Pf. Musik.

Abends 8 1/2 um 1 Mal:

**Erber & Cie.**

Montag: **Strindberg-Tournee.**

Novität: **Totentanz.**

**Zoolog. Garten**

Sonntag den 3. Dezember

**großes Konzert.**

Anfang 8 1/2 Uhr. — Ende 6 1/2 Uhr.

Eintrittspreis:

Erw. 50 Pf. Kinder 30 Pf.

Bis mittags 12 Uhr:

Erw. 30 Pf. Kinder 20 Pf.

**Rossfleisch.**

Diese Woche wie immer prima Ware

bei **August Thurm,**

Reiße 10.

## Königskuchen.

Sehe auf meine, seit Jahren als hochfein bekannte Königs-kuchen wieder auf 3 Mt. = 3 Pf. oder 10 Pf. = 10 Pf. Rabatt.

**Karl Teicher,**

Altor Markt Nr. 1.

Alle Sorten Gelle

laufen zu höchsten Preisen

**Gebr. Dangelwitz,**

Gerberci Tischlerplan 2.

Papier- und Pappabfälle

laufen jeden Wochen

an **H. W. Wandschütz** 20.

## Kerm. Alb. Fabig

Schäfte-Stepperei

empfiehlt

**ff. Mass-Schäfte.**

Halle a. S., Triftstr. 25.

## Schellfisch

Scholle 35 Pf. Cabitan 35 Pf.

Flusshecht 75 Pf. Steinbutt 80 Pf.

**Bücklinge,** Seezachs,

Laichheeringe.

Marinierte Gerings, Erud 10 Pf.

**A. Strube,** Geißstr.

59/60.

## Deutscher Reichstag.

2. Sitzung. Freitag, den 1. Dezember 1905, 1 Uhr.  
Im Bundesrat: Graf Poljadowski, v. B. o. b. 11. 18. 11.

Ein schlechter Antrag auf Einstellung des Strafverfahrens gegen den Abg. Schmidt-Franfurt (Soz.) wird bedenklich angenommen. Darauf wird die Beratung der Interpellation über die Fleischnot fortgesetzt.

Abg. Döwe (Freil. Vag.): Der Reichstag ist sehr reich, das ein praktischer Landwirt Landwirtschaftsminister ist; was aber würde sie dazu sagen, wenn ein alter Landwirt vor gleich Handelsminister wäre? (Sehr gut links.) Wenn das Ueberwachungsrecht des Reichstages bloß darin besteht, daß er sieht, wo über diese Frage in den Einzelanträgen geredet wird, so hat das neue Deutsche Reich zweifellos Ähnlichkeit mit dem alten holländischen Staatensystem. (Sehr gut links.) Nur von zwillföhr Seite droht eine Wechsellager; aber das auch hier die Schutzvorschriften vollkommen genügen, wird doch dadurch bewiesen, daß vom 1. März 1906 an das Schweinefleischentgelt erhöht werden soll. — Die Anwohler-Rechnung des Berliner Viehhofes, die uns der Minister tagen präsenzierte, kann ich wirklich nicht so hoch finden, wie die Beschäftigten darin berichten. Die Fleischnot ist nicht die Erhöhung der Lebenshaltung der Bevölkerung. Diese Erhöhung ist ganz vorhanden und freudig zu begrüßen, aber einmal sind uns andere Länder, wie England, auf diesem Gebiete voraus, zweitens konnten die Ergebnisse der heutigen Zählung noch nicht verwendet werden, und drittens hat der Viehhoferecord durch eine Umfrage festgestellt, daß in derselben Zeit, in der die Bevölkerung um 5 Prozent zugenommen hat, das Schlachtgewicht des Viehes nur um 2,5 Prozent gewachsen ist. (Hört, hört links.) Die Anwohler nennen die Erzeugung eines vorübergehenden durchgehenden veranlagten Zustand dieser vorübergehenden Viehhaltung sich aber regelmäßig in kurzen Zwischenräumen. (Sehr richtig links.) Der Umweg, den das Fleisch vom Produzenten zum Konsumenten von diesem zum Großhändler, vom Großhändler zum Fleischhändler, und von diesem zum Konsumenten macht, verhilft geradezu das Produkt gegenüber dem früheren Zustande, weshalb der Schlächter im Lande umherläuft, um das Schlachtvieh für sich einzukaufen. (Sehr richtig! b. d. Fr.) Ein organisatorisch brauchbarer Vorschlag für die Uebernahme des Viehhofes durch die Stadterweiterung ist bisher nicht gemacht worden. (Sehr wahr! b. d. Fr.) Wegen der Wahl- und Schachsteuer sind wir überall aufgerufen, dasjenige zu tun, was die Städte durch ihre Viehhöfe und Schlachthäuser die Fleischpreise verteuern. Durch ausreichende Kontrolle an Ort und Stelle kann die Viehhaltung aus dem Auslande völlig unbedenklich gehalten werden. Gerade jetzt, da im Hinblick auf die Beflage den freien Massen die größten Opfer zugemutet werden, darf nicht der Versuch gemacht werden, das Interesses nicht in derselben Weise befriedigt werden, wie bei anderer Arbeit. (Sehr wahr! und lebhafter Beifall links.)

Abg. Stabendorff (Npt.): Auch wir behauern die hohen Schweinepreise; sie gehen aber auf die schlechte Futterernte zurück. In Danemark ist das Fleisch fast ebenso teuer wie bei uns. Die Produktionskosten der Viehzucht sind gesunken und wurden bei den früheren Preisen nicht gedeckt. Auch die fortwährenden Ruhe über die Fleischnot werden preissteigernd. (Sehr richtig rechts.) Dem Glauben unserer Großwäher dürfte das Fleisch der schlecht gemästeten russischen Schweine nicht bezaugen. (Widerpruch links.) Wie der Kobiomott, so kann auch der Schweinefleisch nicht künstlich gesteuert werden; aber schon in ein paar Monaten wird kein Fleischmangel mehr herrschen. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Waesche (nat.): Meine Fraktion sieht keine Veranlassung, von ihrer beabsichtigten Tarifpolitik abzuweichen. Uebrigens ist die heutige Fleischsteuer, die nicht zu laugen ist, noch unter dem Regime der Capitulativen Handelsverträge eingetragene. Wir werden die Steuer nicht erhöhen, wir behauern aber auch, daß sie zu Angriffen auf die Landwirtschaft mißbraucht worden ist, so wie wir andererseits behauern müssen, daß der Landwirtschaftsminister sich zu mindestens unvorzähligen Weisungen hat verhalten lassen. (Hört, hört links.) Willentlich hätte man in Oberösterreich nicht Schweine einlassen sollen. Da alle links.) Die Steuer der Eier kann nicht aufrechterhalten, ob das möglich war. (Lachen links.) Auch in anderen Branchen treten

vorübergehende Erzeugnisse ein; andererseits freilich hätte die schlechte Kartoffelernte des Jahres 1904 eine Erzeugung voraussehen lassen müssen. (Hört, hört links.) Aber im Interesse der Gesundheit unseres Viehhafens muß diese vorübergehende Erzeugung ertragen werden und darf nicht dazu benutzt werden, Stadt und Land gegen einander aufzusetzen. (Lebhafter Beifall rechts und bei den Linken.)

Abg. Graf Reventlow (Wirtsch. Vag.): Die überwiegende Mehrheit dieses Hauses steht auf dem Standpunkt des Landwirtschaftsministers, der inbald der gemäßigtesten, heuchlerischen Verlogenheit gewisser Fachkreise der öffentlichen Meinung keinen Vorwand zu Geburten bieten sollen. (Lachen links.) Unter Kampf gegen gewisse Auswüchse des Handelsrechts ist kein Kampf gegen den Mittelstand; das Mittelstand zu befähigen überlassen wir der Linken und dem Ministerial-Direktor. Ich bin bestrebt, bald zwischen fernerer Amtlichen und seiner rechtlichen Tätigkeit mit seinen mitgliedern (Geheißt) Der Abg. Scheidemann bewies in seiner Rede einen Mangel an nationalökonomischen Kenntnissen den ihm erst jüngst ein in dieser Beziehung ganz unverdächtig Zeuge, nämlich der Vorwärts, nachwies. (Geheißt rechts.) Der Unterschied zwischen Oben (links) und Unten besteht darin, daß Sie den Arbeiter ausschließlich als Konsumenten auffassen, während wir die Produktivität des ganzen Volkes im Auge haben. Wir hegen aber die feste Überzeugung, daß die deutsche Menschheit sich nicht länger durch Brutalität und Terrorismus imponieren lassen wird, ferner Brutalität, die dem Parteigänger als Viehhof dient, von dem aus er mit der Verdammt, die höheren Lebensstufen eigen sein soll, seine Reben hält. (Lachen links, lebhafter Beifall rechts.) Sie (als der Soz.) sollten eine bedeutende Anleihe aufnehmen (Abg. Welzel: Bei wem? Broke Geheißt) Ja, bei uns eine Anleihe an Kenntnis des praktischen Lebens und an Ehrlichkeit nicht gegen sich, sondern andere. (Erneutes lärmliches Gelächter links, erneuter Beifall rechts.)

Abg. Dr. v. Starobinski (Pol): Die ärmlen Klassen am schwersten zu beklagen, das macht Ihrer Germanenmoral viel Ehre, aber nicht unserer Polennoral, ebenso wenig wie es mit dem Gedanken der allgemeinen Humanität vereinbar ist. (Lachen links b. d. Pol.)

Abg. Wolfenbühler (Soz.): Der Graf Reventlow spricht gegenwärtig jedem die Sachkenntnis ab, der anderer Ansicht ist als er. (Sehr gut links.) — Die ganze Vorkampft der Regierung läuft darauf hinaus, die jetzigen Fleischpreise aus Notwendigkeiten zu Minimalpreisen zu machen. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Der Reichstagsrat verhält sich, um die Grenzen nicht zu öffnen, unter die Einzelnen, die Einzelstücken, a. B. Wesselnburg, verzeichnen sich wieder hinter dem Reichstagsrat. Der Landwirtschaftsminister und mit ihm Herr Döwe führen die lästlichen Drohreden als besonders preissteigernd auf; aber warum behaupten denn nicht die ultramontanen Freunde des Herrn Döwe, die sie haben die große Mehrheit im Reichstagsparlament haben, wenigstens dort die lästlichen Drohreden auf? (Sehr gut! bei den Soz.) Ist es dem Landwirtschaftsminister ernst mit der Aufhebung der Drohreden, so lasse er für Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechts in den Kommunen. (Sehr richtig! bei den Soz.) Als übrigens in Österreich die sozialdemokratische Gewerkschaften durch die Drohreden aufgehoben, da annullierte die heilige Regierung diesen Beschluß. (Hört, hört bei den Soz.)

Die Schlachtviehgebühren könnten vielfach niedriger sein; aber der Landwirtschaftsminister wird zugeben, daß die Schlachtviehgebühren an sich nicht preissteigernd wirken. (Hört v. Bobbelski nicht zuzuhören. Die Denkschrift weist nun auf den Zwischenhandel als einen Hauptfaktor der Preissteigerung hin. Der Zwischenhandel wirkt überall preissteigernd, in der Agrarbranche ganz besonders; aber der Landwirtschaftsminister wird heute seine Hand dazu bieten wollen, die mit der ganzen kapitalistischen Gesellschaftsordnung untrennbar verbundene Kapitalisten zu befreien. Die Denkschrift ist ein Liebesbrief, der sich die Zwischenhändler im Viehhoferecord durchweg keine Zeile, meist Fleischer, die daneben etwas Viehhandel treiben. Die bessere Ausstattung der Viehhöfe, die mit den allgemeinen Fortschritten der Technik zusammenhängt, kann ebenfalls nicht für die Fleischteuerung zur Erklärung herangezogen werden. Der Minister ist ein guter Kenner der Landwirtschaft; seine Prophezeiung aber, daß die Fleischnot bald beseitigt werde, hat sich nicht bewahrheitet. Wenn es sich nun um eine dauernde

Erhöhung handelt, welche Maßregeln will man dann zur ihrer Beseitigung ergreifen? Der badische Gewerbeschiffverordner Dr. Borchers hat den engen Zusammenhang zwischen den Fleischpreisen und der Volkselendheit nachgewiesen. Die kapitalistischen Handelsverträge sind den Herren von der Rechten namentlich deshalb so verhasst, weil sie auf die Arbeiterschaft nicht ungünstig eingewirkt haben. Die jetzige Fleischnot aber hat nichts mit den kapitalistischen Handelsverträgen zu tun, sondern ist die Folge der Einflußnahme, die den Agrarern von der Regierung als ein kleines Angebinde zur Bewältigung ihres Reichtrums überlassen wurden. Angeblich werden diese Verträge gegen die Seuchen, tatsächlich aber ist die Verletzung des Viehhafens mit dem Einfuhrverbot getilgt. (Hört, hört links.) Diese ganze Exportpolitik gehört zu den Mitteln, mit denen Sie (nach rechts) die Jänen verhasst industriellen, zur Ermüdung zu belämmeln suchen. Wie begreifen es, daß eine Entlohnung Ihnen unangenehm ist, die Milliarden zueht, neben denen die alten Fürsten ja mit seiner Mittelstand erscheinen (Geheißt), aber die Arbeiter behalten sich dafür, diese Ihre Anleihe mit der Verwertung des Brotes und des Fleisches zu bezahlen. (Leb. Beifall bei den Soz.)

Landwirtschaftsminister v. Bobbelski: Der Vorredner hat die veränderten Verhältnisse Bezug genommen; die Dinge stehen aber anders, als er darstellt. Die Zeitungsverträge sind bei uns anders als in Amerika, weil bei uns viel roher Schinken geessen wird, in Amerika aber nicht. Ich gebe zu, daß wir auch in Deutschland noch viel Viehhöfen haben; um so nötiger aber ist es, diese zu bekämpfen, und um so unangenehm ist der Vorwurf, daß wir die Seuchen zum Zwecke der Exporten nehmen. Willentlich kann die Landwirtschaft jetzt noch nicht den verteuerten Viehhandel entbehren; aber ich hoffe, daß sie immer mehr der Schwermieterei des Transports Herrin werden wird. Ich halte den Preis von 70 Mk. pro Zentner Schweinefleisch für unmöglich auf die Dauer; ich würde mich für 40 bis 45 Mk. bewegen werden, und daß die heutigen erprobten Preise von der ungenügenden Steigerung der Kartoffelpreise von 1,20 auf 2,50 Mk. herbeigeführt werden. Durch die Steigerung der Kartoffelpreise sind die Produktionskosten um mindestens 10 Mk. pro Zentner Schweinefleisch erhöht worden. Wie wäre es möglich, lieber gewesen, daß die Fleischpreise diesen erprobten Preis nicht erreicht hätten, denn Sie müssen mir zugehen, ich habe von August bis September keine angenehme Erfahrung gehabt. (Geheißt.) Die kapitalistischen Handelsverträge haben die lästlichen Arbeiter in die Stadt gebracht, und die Landwirtschaft zur Verwendung zum Zwecke der Arbeiter gezwungen. Das sind aber keine gelunden Verhältnisse. Wir wollen ruhig und fest an die Produktion gehen (Geheißt), und dafür sorgen, daß der heimische Arbeiter der heimischen Scholle erhalten bleibt. (Leb. Beifall rechts.)

Abg. Graf Schwerin-Löwis (kon.): Man macht unangenehme Äußerungen über die Fleischnot, aber die Preise für den Viehhof sind nicht so hoch, wie Sie behaupten. Ich habe vorerwähnten Grund wieder aufgestellt, die die Denkschrift des Landwirtschaftsministeriums längst widerlegt hat. Die Mehrheit des Reichstages steht hinter der Regierung, und diese wird hoffentlich fortwährend, sich auch ferner das Vertrauen der lästlichen Wähler zu erhalten. (Wovon rechts.)

Abg. Göttsche (Freil. Vag.): Herr v. Bobbelski fällt sich nicht als Staatsminister sondern ausschließlich als Landwirtschaftsminister. (Sehr richtig links.) Er spricht von Angriffen der Revolverpresse; wenn Eröffnung das Merkmal der Revolverpresse ist, so ist diese Art Presse am häufigsten in der fortwährenden und in der Kreislaufpresse vertreten. (Sehr richtig links.) Der Preis des Viehhofes ist nicht so hoch, wie Sie nicht gibt's nicht, Eröffnung ist nicht. (Geheißt) und Zustimmung links.) Der Landwirtschaftsminister empfand den Städten die Aufhebung der Drohreden. Ich bin ganz derselben Meinung; es ist aber bezeichnend, daß überall, in Breslau, in Potsdam usw. gerade die Zollvereine, die Kontingenten, die Antikontingenten das Zentrum für die Viehhaltung der Schlachtkühe sind und daß, wenn einmal eine Gemeinde die Schlachtkühe aufzuheben beschließt, sofort die Regierung hindern beizutreten tritt. (Hört, hört links.) Jeder Vetter liegt sein Kind, aber Vetter liegt sein Kind und der Landwirtschaftsminister ist ein Vetter, der die Viehhaltung nicht so hoch, wie Sie behaupten, ist. (Hört, hört links.) Herr v. Bobbelski scheint aber wirklich ganz vorzügliche Schweine zu haben, denn er hat mit den drei berühmten Schweinen,

## Sonntags-Plauderei.

### Arbeiter, die nicht wählen.

Der Schuhmacher Widler sitzt in seiner Werkstatt, die zugleich Wohn- und Schlafzimmern ist, und sieht einen Brief an einer Tischplatte gemachten Brief. Die Wohnung liegt im Hinterhause einer Mietkaserne. Die Wände sind feucht, und in der Stube herrscht eine dumpfe Atmosphäre, die von den Ausdünstungen des alten Lebers, dem Gegeruch und sonstigen unangenehmen Dünsten gekennzeichnet ist. Der Tisch in der kleinen Küche kontrastiert durch seine glänzende Oberfläche mit dem feilen Holz der Zimmer. Herr Widler, der sich trotz Schuhmachermeister nennt, obwohl er kaum für sich selbst, geschweige denn für einen Vetter oder Bekannten Bekanntschaft hat und sich nur durch Hilfsarbeit des höchsten Lebensunterhalt verdienen kann, hebt wie derbe Schritte die ausgebreitete Leinwand heraus und wie eine Mannesstimme zu seiner Frau sagt: „Für Herrn Widler.“

Kurze Zeit darauf tritt seine Frau mit einem geöffneten Brief in der Hand ein und laut: „Du Mann, die Sozialen schicken Dir einen Brief. Du sollst zur Wahl gehen.“

„Dein Herr!“ sagt Widler und liest den Brief durch. Seine Frau hat die Arme in die Seite geklemmt und beobachtet ihn in schweigender und erwartungsvoller.

„Ja“, sagt Widler, „bestimmte mich ich wohl gehen müssen. Ich bin bei der Wahl nicht wählen gegangen. Aber ich will ich doch von meinem Rechte Gebrauch machen; wenn man seine Steuern bezahlt.“

„Es, darauf habe ich ja bloß gelernt“, wehrt aber jetzt seine teure Gattin los. „Allo Du willst wählen gehen! Und natürlich für die Roten?“

„Natürlich“, sagt Widler mit erntelichter Festigkeit einzuweichen. „Die Beamten haben doch für uns einen Brief.“

„Ja, mir sollte bloß kommen“, setzt aber die Frau. „Meisterin!“

„Was denke ich eigentlich? Wo ist meine Aufmerksamkeit bei Hofmeister Herrers? Was sollen die Leute bloß sagen, wenn Du wählst und noch dazu rot wählst? Ich würde, wir brauchen die paar Groschen, die ich noch verdienen, nötig genug. Die teure Meie, die Steuern.“

„Ja, aber gerade wegen der schrecklichen Wohnungen und wegen der Steuern wirst du wählen.“

„Bauerlapp!“ Widler ein. „Was dich die Wahl an? Was habe denn davon? Was die Arbeit büßt ein. Und klammern tuft einen noch abendren. Ich lauge Dir ein für allemal: Du darfst nicht wählen.“

und läßt die Wahl Wahl hin. Verstanden? Sonst fragte es mit mir zu tun.“

Der gutgezogene Gatte wehrt, was die Drohung zu bedeuten hat. — Am Tage der Wahl läßt Widler daheim. . . . Seine Frau hatte ihm ja das Wählen verboten!

„Du Freige!“ sagt der Maurer Steiner zu seinem Arbeitskollegen Kleban. „Du bist mir ein Schwachsinn! Bei der Hauptwahl hast Du nicht gewählt, was es diesmal wieder gut!“

„Karl, erwidert Kleban. „Ich möchte ja gerne, aber ich kann nicht.“

„Karl? Wer will Dir denn das verbieten?“

„Du weißt doch Karl. Ich bin Hausmann beim Rentier Seidelmeier, und wenn der erkrankt, daß ich für die Sozialdemokraten gekümmert habe.“

„Ja, das wäre doch noch schöner! Du bist Arbeiter und wirst doch wohl für Deine Interessen stimmen können. Oder meinst Du, weil Du in einer dunklen Kellerwohnung wohnst und die Steuern zahlen darfst, daß Du Dich um gar nichts mehr zu kümmern. Schämst Du Dich denn nicht vor Deinen Kollegen?“

„Ja doch, Karl!“ sagt Kleban lächelnd. „Du hast ja recht, aber Du solltest bloß den alten Seidelmeier kennen, der ist durch und durch patriottisch.“

„Es, erwidert Steiner, „aber der hat doch auch gewählt, und heute, die seine Interessen vertreten lassen. Da wirst Du als Arbeiter doch auch nach Deiner Ueberzeugung wählen dürfen.“

„Ja, ich will mal sehen, was ich machen kann“, erwidert Kleban ausweichend.

„Der am Tage der Wahlwahl daheim blieb, war Kleban. . . Er hatte Angst vor seinem Hausherrn.“

„Was? Ihr Wahl wollt Du gehen?“ sagt die Frau des Fabrikarbeiters Seidelmeier zu ihrem Manne. „Du bist wohl nicht recht bei Troste? Was hast Du denn davon?“

„Ja, erwidert Seidelmeier. „Mir ist die Geschichte auch ganz schauerlich. Aber in der Fabrik haben sie mir so zugeredet, daß ich mein Geld aus der Fabrik genommen habe. Ich bin mir und das Wahl wischen, Komm lieber mal mit in die Werkstätte, damit Dich der Herr Pastor zur Wahlwahl über zu sehen bringt, die Beherrschung wird dann um so besser ausfallen.“

„Ich will bloß hin, die Werkstätte!“ sagt Seidelmeier. „Ich will die ganzen Schindeln. Aber recht hat Du, so eine Beherrschung ist auch nicht zu verachten. — Wenn eine Kollege nur nicht so zugeht und dann hat man doch schließlich auch seine Rechte.“

„Ich was!“ unterbrach ihn seine Frau, „wenn Du Dich mit dem Pastor gut stellst, hast Du auch Rechte genug. Was Deine Kollegen nur allein wählen!“

Am Wahltag wurde Seidelmeier im Wahllokale nicht gesehen. Er war aber abends in der Werkstätte. Der Herr Pastor war zufrieden mit ihm.

In einer kleinen Wirtstube sitzen drei Arbeiter und spielen Kartes. In der verdunkelten Stube herrscht eine stidige, von Tabakqualm durchzogene Luft, in der die unangenehme Lampe ein flackerndes Licht entwirft. Die drei sind von ihrem Spiel ganz im Anspruch genommen. Ihre einzige Unterhaltung sind die beim Spiel üblichen Ausworte, mit denen sie ihre Enttäuschungen oder über ihre Verluste schimpfen. Auf einmal sagt einer, während der zweite die schmierigen Karten mischt:

„Was ist ja wieder Wahl?“

„Das kann uns doch Wurscht sein“, ruft der dritte. „Mir ist die Statistik lieber wie die Wahl!“

„Ja, die Organisierten haben ja dieser Tage wieder ihren Schwarm gemacht. Die tun gerade so, als ob sie was mit so ner Wahl wäre“, ruft der zweite ein und gibt die Karten aus.

„Ja, mir fallen sie gerade kommen von wegen Organisierten und wählen“, meinte der erste wieder. „Für die Beiträge, die man da blechen muß, laß ich lieber ein Paar Glas Bier mehr, das tut mir schlaue!“

„Was hast du denn für die Karten wählen“, sagt der dritte. „Ich will mich mit meinem Beiwahl nicht stufen! Was brauche ich zu wählen, wenn ich meine Käse habe.“

„Nun hör mir bloß mit Eurem Wahltag!“ ruft der zweite da ärgerlich der zweite. „Los, spielt weiter! Du sagst an, Stefan.“

Am Wahltag hat keiner von den dreien einen Stimmzettel in die Hand genommen. Dafür haben sie alle spät in die Nacht hinein am Spielstisch.

Arbeiter, die nicht wählen — voraus setzen sie sich ausfallen? Aus Parolloselben. Wenn man, Heulen, Beschlagen und Stumpfungen ganz abschaffen von der Erde bringen, die ich Ihre Ueberzeugung von Arbeitervereinigungen und Arbeitervereinigungen konfirmieren lassen. . . .

Sollen wir, daß die Zahl der Arbeiter, denen jeder Manneslohn und jedes Gehalt der Selbsthaltung abgeht, an den Ertragsmäßigen eine verhältnismäßig geringe Teil

von denen er uns erzählte, Preise erzielt, die sogar über die Notierung des betreffenden Tages hinausgingen. (Große Heiterkeit.) Der Minister rief den Stützen, selbst Schweinegücher zu treiben, worin läßt er nicht auf Grund seiner privaten Erfahrung (Heiterkeit) auf den Staatsdomänen Schweinegücher im großen treiben?

Man mied den Stützen zu, sich auf Gnade und Ungnade der Fleischverformungs-Zentrale zu überliefern: aber die Bürgermeister mühten die größten Mühen sein, wenn sie sich von Herrn Ring einen Ring durch die Nase ziehen lassen. (Au, auf rechts, große Heiterkeit links.) Im Juni hat Herr v. Wobniski einen Uebertrag an Schweinen propagiert. In den großen Propagaten gehört er also nicht, nicht einmal zu den kleinen. (Heiterkeit.) Warum hat er übrigens nur drei Schweine nach Berlin verkauft? Entweder der kluge Händler hat seine Schweine zurückgehalten, oder der große Richter hat seine Schweine mehr. (Große Heiterkeit.) Die heutige Politik der Regierung ist nicht volkfreundlich, ist nicht mildeherzigherzfreundlich, sie ist vor allem keine Politik, die es dem deutschen Volke ermöglicht, die Lasten für die Wahrung der Vaterland zu tragen. (Lebhaftes Bravo! links.)

Hierauf verlas sich das Haus. Es folgen persönliche Bemerkungen.

Hg. Scheibemann (Soz.): Graf Reventlow hat behauptet, der Vorwärts habe mir geraten, erst nationalökonomische Kenntnisse zu sammeln, ehe ich über Handelspolitik spreche. Nicht der Vorwärts sondern ein Redakteur des Vorwärts hat eine dahngehende ebenso geschmacklose wie verfehlte Bemerkung gemacht, aber nicht über mich sondern über den Verfasser eines Artikels, der ausdrücklich als nicht von mir verfaßt bezeichnet war. Entweder hat Graf Reventlow nicht kapert, was er tat, oder seine Behauptung war etwas Schimmeres als eine objektive Unaufrichtigkeit.

Hg. Graf Reventlow (Wirtsch. Pa.): Nach der Erklärung des Hg. Scheibemann gehe ich zu, daß meine Information, die ich nicht direkt aus dem Vorwärts bezogen habe, unrichtig war. Das berechtigt aber den Hg. Scheibemann noch lange nicht, mir gegenüber die Grenzen des allerniedrigsten Anstandes zu überschreiten.

Nächste Sitzung: Sonnabend 1 Uhr. (Rechnungsachen, Nachtrags-Etat für Schwefelkiste, Fortsetzung der heutigen Debatte.)

Schluß 6 Uhr 45 Min.

### Eingesandt.

#### Ein Wort an die Direktion des Neuen Theaters.

Wer des öfteren Gelegenheit hat, das Neue Theater zu besuchen, der wird wahrnehmlich auch schon oft auf einen Mißstand gestoßen sein, nämlich die *Garde robe*, d. h. nur die für die niederen Klasse. Mir ist es z. B. schon einige Sonntage hintereinander so gegangen, daß jedesmal, wenn ich meinen Ueberzieher zurück erhielt, selbiger ganz weis und bunt aussah. Nach der Ursache die Garderobefrau betraut, erklärte dieselbe ganz lakonisch: „Das kommt von der Wand!“ Der Raum der Garderobe ist nur mit weißer Farbe getüncht, folglich muß die Wand auch abfärben. Sollte es nicht möglich sein, die Wände mit Lackfarbe zu streichen oder die Garderobe so einzurichten, daß man seine Sachen unbeschmutzt zurück erhält? Warum ist es denn in der Garderobe im Parterre anders? Aber das Rätsel ist gelöst: Hier sitzen die niederen Klassen, dort die besseren Stände, für den Arbeiter ist es lange gut.

K. Bn.

#### An die Arbeiterschaft von Dieskau, Brudorf und Zwintschöna.

Mit dem ersten Dezember hat der Genosse Fuchs die Verbreitung des Volksblattes für die drei Ortshäfen übernommen. Es ist dadurch möglich, daß die Leser des Blattes dieselbe bereits an dem Erscheinungstage erhalten. Um nun aber noch mehr Abonnenten zu gewinnen — daß sich die Zahl noch verdoppeln kann, beweisen die zahlreichen Arbeiter, welche in den Ortshäfen wohnen — muß jeder einzelne für Gewinnung neuer Leser tätig sein. Dies gilt namentlich von Dieskau. Denn von 117 Reichstagswählern lesen erst mal 49 das Volksblatt. Wie behühnd ist dies für die Arbeiter. Die Zeiten sind doch wirklich ernst genug, um den Arbeiter zum Nachdenken zu veranlassen. Die Fleischnot sowie die Erhöhung der gesamten Lebensmittel-Preise sind die Ergebnisse der preußisch-deutschen Zoll- und Agrarpolitik. Namentlich die Arbeiterklassen haben sehr darunter zu leiden und verspüren es am eigenen Leibe, und doch wird in so vielen Arbeiterfamilien eine Presse gelesen, welche alle Maßnahmen der Regierung aufweist. Die Arbeiter werden sogar noch verhöhnt,

wenn mit den Dörnen nicht mehr auszukommen ist und der Arbeiter zum Strich greifen muß. In dieser bürgerlichen Presse ist auch kein Wort der Entrüstung zu finden über die neuen Steuerpläne. Auch den Bergarbeitern muß doch bald ein Recht ausgehen. Betrachten Sie doch einmal Ihre Brüder im Ruhrkohlengebiet, wie rührig sie bei der Hand sind, um die Folgen der Bergsteuern abzuwehren. Sie haben es verstanden, sich zusammen zu schließen und mit vereinten Kräften den Ausbeutungsgelassen der Grubenbarone entgegen zu treten.

Um aber auf dem Laufenden erhalten zu werden, muß der Arbeiter auch sein Blatt, das Volksblatt, lesen. Die bürgerliche Presse gibt dem Arbeiter keine Winke, wie er seine Lage verbessern kann, sie spricht nur von der Berechtigung der Arbeiter. Ein Arbeiter, welcher in den heutigen ersten Zeiten noch die bürgerliche Presse unterhält, begeht einen Verrat an seinen Klassenossen. Aber auch die Betätigung an der gewerkschaftlichen und politischen Organisation steht nicht im Einklang zu den bei der Reichstagswahl abgegebenen Stimmen. Für die Arbeiter sämtlicher Berufswege kann die Lösung nur sein: Verbannt die bürgerliche Schmutzpresse aus allen Wohnungen, laßt einen gesunden Geist einziehen und werdet Leier des Volksblattes.

Um eure wirtschaftliche Lage zu verbessern, um all den Anforderungen infolge der erhöhten Preise begegnen zu können, müßt ihr euch zusammenschließen in euren Berufsorganisationen. Und um die politische Macht zu erringen, sei es im Staat oder Gemeinde, ist die erste Voraussetzung, daß die Arbeiter auch dem Sozialdemokratischen Verein angehören. In jedem Orte werden von den bekannten Parteigenossen Mitglieder für die Organisation ausgenommen; sowie auch Abornenten für das Volksblatt.

Arbeiter von Dieskau, Brudorf und Zwintschöna, laßt eure Gleichgültigkeit ab, laßt eure Klassenlage erkennen, tretet ein in die Reihen des kämpfenden Proletariats. Unterstützt aber auch die Geschäfte, welche bereits dem Arbeiter wohl wollen und das Volksblatt lesen.

Verantwortlicher Redakteur: A. Wolfenbühl in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

# Preise sind herabgesetzt!

(meist bis unter die Hälfte des Werts)

für

## Jackets, Paletots, Kragen, Abendmäntel!

Fertige Kleider für alle Zwecke!

Blusen u. Kleider-Röcke aller Art! Kindersachen!



Sonntags bis 7 Uhr abends geöffnet.

# Geschw. Loewendahl

Größtes Spezialhaus für Damen-Konfektion.



**Herren-  
Winter - Paletots.  
Preise  
ohne Konkurrenz.**

Serie I 9 M. netto	Serie II 13.05 M. netto	Serie III 18 M. netto
Serie IV 22.50 M. netto	Serie V 27 M. netto	

**Herren - Winter - Joppen!!!**

Herren-Winter-Joppen <b>Serie I</b> schwerer Winter-Loden, warm gefüttert 4.25 ab 10%	<b>3</b>	85 M. netto
Herren-Winter-Joppen <b>Serie II</b> sehr schwerer Loden mit kariert warmem Futter 6.50 ab 10%	<b>4</b>	95 M. netto
Herren-Winter-Joppen <b>Serie III</b> sehr haltb. Loden in skämlich, nur denk- bar. n. Plüschfütter.	<b>6</b>	30 M. netto
Herren-Winter-Joppen <b>Serie IV</b> sehr schwerer haltb. Loden mit kar. oder gemust. Plüschfütter. Grösste Leist. d. Saison.	<b>9</b>	00 M. netto

Herren-Joppen 12, 14, 16, 18, 20 M in denkbar grösster Auswahl

**Herren-  
Jackett - Anzüge.  
Preise  
ohne Konkurrenz.**

Serie I 9.90 M. netto	Serie II 13.05 M. netto	Serie III 15.50 M. netto
Serie IV 17.10 M. netto	Serie V 18.90 M. netto	Serie VI 20.70 M. netto
Serie VII 22.50 M. netto	Serie VIII 24.30 M. netto	



**Alex Michel**

Kalle a. F. Kleinschmieden 1.

**Ohne  
Anzahlung**

erhalten bis 31. Dezember 1905 meine Kunden, sowie neue Käufer, welche schon in anderen Geschäften auf Abzahlung gekauft haben, Waren und Möbel aller Art.

**Anzüge, Paletots,  
Loden-Joppen,  
Knaben-Anzüge,  
Arbeits-Anzüge.**

**Damen-Kragen,  
Jackets, Capes,  
Abendmäntel, Kleiderstoffe.**

**Rob. Blumenreich**

nur Grosse Ulrichstrasse 24  
I. u. 2. Etage, neben Brummer & Benjamin.

**Möbel, Polsterwaren,  
Wohnungs-Einrichtungen**  
Teppiche, Tischdecken, Gardinen,  
Portieren, Stoppdecken,  
Federbetten, Schuhe, Stiefel,  
Regulateure, Taschenuhren, Ketten,  
Kinderwagen, Sportwagen,  
Leinen- und Baumwollwaren.

**Die Abzahlung beträgt  
nur 1 Mark wöchentlich.**

Transport frei, auch nach auswärt.  
Rein Wagen ist ohne Firma.

Malberrndorf	Reichenweg 51.
Kiesben	Stadenstraße 3.
Ascherleben	Wietzstraße 3.
Sangerhausen	Reichartstraße 8.
Nordhausen	Mädlerstraße 7.

**Schluss meines Weihnachts - Ausverkaufs**  
Dienstag den 5. Dezember.

Mache meine werthe Kundschaft aufmerksam, die  
seltene Weihnachtsgelageheit wahrzunehmen.

Empfehle besonders:

Prima gefütterte Herren- und Damen-Glacé-Handschuhe sonst 3.00 jetzt 2.00 Mk.,  
Ia. Glacé-Handschuhe, durchweg gesteppt, sonst 3.50 jetzt 2.25 Mk.,  
Prima Nappa-Handschuhe **sehr preiswert**,  
Wildleder-Handschuhe sonst 3.75 jetzt 2.00 Mk.,  
Stoffhandschuhe für Damen und Herren sonst 1.75 Mk., jetzt 75 Pfg.,  
Ein grosser Posten reinseidene doppelseitige Selbstbinder von 50 Pfg. an,  
Plastrons, Schleifchen, Regattes, Deck-Krawatten in selten schönen Farben und guten Stoffen,  
Fasenträger in Seide und Gummi in allen Farben sonst 2.00 jetzt 1.25 Mk.,  
Reinseidene Kragenschoner, weiss und farbig, von 1.00 Mk. an,  
Seidene Westen in prima Qualität **sehr preiswert**,  
Weisse Oberhemden, piqué-Einsatz in Falten von 4.00 Mk. an,  
Bunte Oberhemden mit festen Manschetten, waschecht, von 3.75 Mk. an,  
Herren-Socken und Damen-Strümpfe **besonders preiswert**.

Anerkannt gute Ware.

Billige Preise.

Neben dem Reichshof. **A. Brandt**, Alte Promenade 7.

Rabatt-Marken.

**Maler. Maler.**

Dienstag den 5. Dezember 1905, abends 8 1/2 Uhr  
bei J. Streicher, Kleine Klausstrasse 7

**Mitglieder-Versammlung.**

Tagesordnung: 1. Bericht der Delegierten vom Gewerkschaftskartell  
und Neuwahl derselben. — 2. Stellungnahme zum Weihnachts-Vergütigen —  
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht Der Vorstand.

**Achtung, Bergarbeiter!**

Samstag den 3. Dez. nachmittags 3 1/2 Uhr in Schramm's Restaurant,  
Merseburgerstrasse 54

**Mitglieder-Versammlung.**

Tagesordnung: 1. Wahl der Disziplinarkommission. 2. Verschiedenes.  
Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet Der Einberufer.

**Richard Ruhe's Konzerthaus.**

Dr. Stat.-Dornier, verbunden mit Schlichte-Zeit

Mittwoch den 6. Dezember er.

I. Serie: 3 Uhr nachmittags. II. Serie: 6 Uhr. III. Serie: 9 Uhr.

Einsatz 3 Mk. und 1 Mk.

Nur hohe Geldpreise.

Das Komitee. R. Ruhe, Inhaber vom „Konzerthaus“, Karlstraße 14.  
Telephon 8058

**Moritzburg.**

Sonntag den 3. Dezember 1905

**Unterhaltungsabend der Volks-Liedertafel**

Freunde und Gönner werden hiermit eingeladen. Wwe. A. Moritz.

**Unterzeuge**

**Wollwaren**

**Strickjacken**

kauft man am besten im Spezial-  
geschäft von

**Gehr. A. & H. Loesch**  
Gr. Ulrichstr. 36 u. Steinweg 30.  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Die größte Auswahl in  
**Baum-Behang,**

**Zuckerwaren,  
Schokoladen,**

bei bekannt billigsten Preisen, sowie  
**ff. Pfefferkuchen**

in bester Güte

empfehlen  
die Honigkuchen-, Schokoladen-  
und Zuckerwaren-Fabrik  
von

**C. Tornow Nachf.,**

R. Schirmer,  
Seitzgasse 82 und Hanselstraße 43.

**Hohenmölsen.  
W. Gassmann**

empfehlen billigst  
**Glas-, Porzellan-, Wollwaren,**

Herrenwäsche, Emaille-  
sowie sämmtl. Küchengeräte.

Knaben-  
Paletots

# S. Weiss, Halle (Saale)

Knaben-  
Anzüge

Geschmack-  
volle  
neueste  
Façons.



## Paletots

Neueste Stoffe. Moderne Façons.  
Bekanntester Sitz.

**Sport-Paletots.**  
**Ulster. Reise-Mäntel.**  
**Bunte Westen**  
in Piquéstoff, Plüsch und Seide.

**Joppen** warm gefüttert, von 4.50 M an.  
**Joppen** m. Plüschfutter, in jed. Preislage.  
**Joppen** zur Jagd, neueste Faltenform.  
**Joppen** für Haus, mit und ohne Futter

**Schlafröcke,** weiche, moderne  
Stoffe  
in gross. Auswahl.

## Anzüge

in Jackett- und Rockfaçon, elegante Neuheiten.  
Gummi-Mäntel. Gummi-Pelerinen.

## Loden-Pelerinen.

Letzte  
Neuheiten.  
Dauerhafte  
Stoffe.

Knaben-  
Pyjaks

Knaben-  
Joppen

Für  
Brautleute!

## Möbel,

 Zimmer-  
einrich-  
tungen.

Anzahlung schon von 5 Mark an.

### Federbetten

Teppiche, Tischdecken, Gardinen  
Portieren, Kleiderstoffe  
**Damenkonfektion**  
Schuhe, Stiefel, Uhren  
Sportwagen, Kinderwagen

## Abzahlung

## Anzüge Paletots

Anzahlung nur 3 Mark.

Wöchentliche Abzahlung 1 Mark.

## Carl Klingler

Grosse Ulrichstrasse 20  
I. Etage.

Mein Wagen ist ohne Firma.  
Lieferung nach auswärts  
franko.

## Bilder-Verkaufsgeschäft

von **Wilh. Poetzsch**, Gr. Wallstr. 21.

Su Weihnachtsgeschenken passend empfehle mein Lager in  
**Bildern u. Spiegeln**  
in allen Genres und modernster Ausführung.  
Vergrößerungen nach Photographien werden sauber  
und billig geliefert.

Vertrag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Druckerei (G. S. M. S. S.) Halle a. S.

## Stadtverordneten-Stichwahl!

Montag den 4. Dezember 1905, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr  
in **Brunnerts Bellevue,**

## öffentl. Kommunal-Wähler-Versammlung

Tagesordnung:

1. Welches Interesse hat die Arbeiterschaft an der bevorstehenden Stichwahl. Referent: Reichstagsabgeordneter **Ad. Albrocht.**
2. Freie Diskussion.

In Anbetracht dieser wichtigen Tagesordnung und um den unter falscher Flagge setzenden Beamten die Masse zu klären, ist es notwendig, daß sich die Versammlung eines zahlreichen Besuches erfreut.

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins.

## Zur Stadtverordneten-Stichwahl!

Sonntag den 3. Dezember, vormittags 11 $\frac{1}{2}$  Uhr  
im „Konzerthaus“, Karlstraße 14

## öffentl. Kommunal-Wähler-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Welches Interesse hat die Arbeiterklasse an den bevorstehenden Stichwahlen. Referent: Genosse, Rechtsanwalt **Dr. Landsberg**, Magdeburg. — 2. Freie Diskussion.
- Der Wichtigkeit der Tagesordnung halber ist es dringend geboten, diese Versammlung zahlreich zu besuchen.  
Hierzu ladet ein

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins.

## Zentralverband d. Maurer Deutschlands

Zweigverein Halle a. S.

Dienstag den 5. Dezember 1905, abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr, in der „Mortikburg“

## Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht der Kartelldelegierten und Wahl derselben. 2. Gewerkschaftliches. 3. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

## Zeitg.

## öffentl. Volksversammlung

am Dienstag den 5. Dezember abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr in der Wilhelmshöhe.

Tagesordnung: Die Stadtverordnetenstichwahl. Referent: Stadtverordneter **O. Hollender** Leipzig. Freie Diskussion. 2. Der Bier-  
hofakt der Deiter.

Su dieser Versammlung hat jedermann Zutritt. Die Arbeiter und Wähler sind besonders eingeladen und sollen bestimmt kommen.

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins.

Neu! Möbel Gebrauchtl.  
Sesseltüch, Vertikals, Spiegel mit  
Schranken, Truemeuz, Kommoden in  
Eiche oder Kirschbaum, Herren Schreib-  
tische, Kirschbaum-Buffet mit Marmor-  
platte, Wischtische mit Marmorplatte,  
Sofas, Divane, Sesseln u. Wand-,  
Wandgarnituren, gr. Bärengrank u.  
Schreibtischen, Steinische, Stühle aller  
Art verkauft billig  
Fr. Schriener St. Ulrichstr. 34.  
Telephon 1111

Abholungen jed. Art betriebsbillig  
H. Abt. Lange, Schillerstr. 37.

# 3. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 283.

Salle a. 5. Sonntag den 8. Dezember 1905.

16. Jahrg.

## Vollständiges und Gerichtliches.

**Die Raasgefahrliche Krankheitsfälle.** Bei der vorjährigen Vorfällefeier in Breslau wurde auf dem Strabe Festliche die Schiefe vom Kranke der Schiffszimmer vor der Polizei abgehandelt. In diesem Jahre wiederum die Schiffszimmerer Schiefe wieder einen Kranke, der die gleiche Infektion trug, wie der des Vorjahres:

Dem ersten können Rebellon, Wönnen die vaterlandsloßen Weselen.

Diesmal erfolgte aber ebeno wieder eine Konstatation der Schiefe, und zwar noch vor dem Friedhofeingange. Auf eine Beschwerde beim Polizeipräsidenten wurde die Schiefe wieder benahtgegeben, doch mit einem polizeilichen Schreiben, wonach die Entlassung und Befreiung der Schiffszimmerer Krankheitsfälle nicht aufzuheben ist. Letztes des Reiter-Vollzugskommissars gerechtfertigt vor, weil dieselbe als Reisesmittel für die Unternehmung von Bedeutung sein konnte und weil auf ein nachträgliches Nüchternwerden deselben auf dem Friedhofe, also eine Zwitterbehandlung gegen § 360 Ziffer 11 Strafgesetzbuch, dadurch verbunden werden sollte.

Mit dem Bescheide gaben sich die Schiffszimmerer nicht zufrieden und reichten eine Beschwerde beim Regierungspräsidenten ein. Von diesem wurde sie abgenommen mit der Erklärung, daß die Befreiung der Schiefe gerechtfertigt ist, weil die Wohnung auf derselben wegen ihres demontierten Charakters unpassend ist!

Die Breslauer Schiffszimmerer geben sich nun auch mit diesem salomonischen Spruche nicht zufrieden und gehen nunmehr an den Minister des Innern.

**Genosse Wehmer,** früher Redakteur am *Sannoberschen Volksblatt*, ist von der Schwablich-Königsberger Zeitung, hat am Donnerstag die Strafanstalt Schwabach verlassen. Weil er den lieben Gott begehrt haben sollte, was aber von zwei protestantischen Geistlichen aus einträglichem Beschlusse wurde, nahm man ihn auf drei Monate hinter Schloß und Riegel. Wie einem gemeinen Verbrecher wurde ihm die Verhängung der Selbstbestrafung und Geldbestrafung verweigert. Am 4. November, nachdem drei Viertel der Strafe verlossen waren, wurde ihm die Selbstbestrafung noch angeboten, jetzt aber leitete Wehmer demnach Verzicht und bereitete so der preussischen Gefängnisverwaltung den Plan, sich noch mit dem Wäntchen besonderer Humanität zu umhüllen. Wehmer hat nun keine Strafe in ihrer ganzen Härte verbüßt.

## Gewerkschaftliches.

**Wachung, Metallarbeiter!** Die Unternehmer Verbaus beabsichtigen, die organisierten Kollegen aufs Pfahler zu werfen, um die Organisation in ihrer weiteren Entwicklung zu hemmen.

## Ausland.

**Oesterreich.** Die österreichischen Buchdrucker haben durch das Mittel des „passiven Widerstandes“, indem sie untätig in den Druckereien verblieben, einen schönen gewerkschaftlichen Erfolg davongetragen. Ihre ersten Verhandlungen mit den Unternehmern wollten wegen des Widerstandes der Schrammer in der Buchdruckeremende zu keinem Erfolge führen. Da fehlte nach dem Scheitern der Verhandlungen der „passive Widerstand“ ein und war, was ein noch schwerer Beweis für die vorhandene Disziplin ist, auch sofort zu Ende, als das Handelsministerium eingriff und neue Verhandlungen anbatte.

Die Ergebnisse dieser neuen Verhandlungen sind nun derart, daß sie als ein Erfolg der organisierten Buchdrucker betrachtet werden müssen. Wurden bei den ersten Verhandlungen die Verkürzung der Arbeitszeit, die Anerkennung der Vertrauensmänner und des 1. Mai abgelehnt und wollten die Unternehmer das Minimum um eine Krone, den Lohnpreis um einen Heller ab Neujahr erhöhen; erst nach vier Jahren sollten Minimum und Lohnpreis abermals um eine Krone, respektive einen Heller erhöht und der Tarif eine achtjährige Gültigkeit haben, so fanden sie sich bei den neuerlichen Verhandlungen zu folgenden Konzeptionen bereit:

Das Minimum wird sofort in allen Klassen um zwei Kronen erhöht, nach Ablauf von vier Jahren tritt abermals eine Erhöhung von zwei Kronen und nach weiteren zwei Jahren wieder eine Erhöhung um eine Krone ein (innerhalb sechs Jahren wird also das Minimum um fünf Kronen (4,25 Mark) erhöht), worauf der Tarif dann nach zwei Jahre in Kraft tritt. Beim Lohnpreis tritt sofort eine Erhöhung um drei Heller, dann um zwei Heller und weiter noch um einen Heller (in des Tarifwörter also um sechs Heller) ein. Trotz der Unterbrechung der Schrammer wurde die Arbeitszeit um anderthalb Stunden per Woche gekürzt. Dies ist von weittragender prinzipieller Bedeutung deshalb, weil dadurch

Oesterreich das erste Land auf dem Kontinent wird, wo die Buchdrucker allgemein eine längere als die täglich neuwertigen Arbeitszeit im Durchschnitt erreichen. England ist das einzige Land in Europa, wo die Arbeitszeit der Buchdrucker die gleiche ist, nämlich 52 1/2 Stunden per Woche. Die Vertrauensmänner wurden anerkannt. Bezüglich des 1. Mai kamen im Laufe der Diskussion beide Teile zu der Ansicht, daß eine Verabredung des bisherigen Zustandes aus mancherlei Gründen nicht wünschenswert sei, und es wurde trotz der prinzipiellen Beizwilligkeit der Prinzipale von der Annahme einer entsprechenden Bestimmung im Tarif abgesehen. Bezüglich der Aufbesserung der Löhne der über dem Minimum Entlohneten erklärten die Prinzipalvertreter, im Zentralwege ihren Kollegen zu empfehlen, die allgemeine Aufbesserung zu gemässigen Raten zu erreichen, was auch vereinbart, daß wegen der positiven Stellung keine Parzellenverhandlungen eintreten.

Das Resultat der Verhandlungen ist, wenn auch kein ideales, so doch ein solches, daß es ein nennenswerter Fortschritt bezeichnet werden muß. Es bedeutet aber auch die totale Niederlage der Schrammer im Kreise der typographischen Unternehmer, die nicht weniger beachtlichen, als trotz der Verflechtung der Lebensverhältnisse eine Reduzierung der Löhne herbeizuführen. Der geplante Streik ist total mißlungen und das Gegenteil von dem, was die Schrammer wollten, ist eingetreten.

## Aus der Genossenschaftsbewegung.

Der Konsumverein für Metzgerei und Metzgerhandwerk hielt am 26. November seine Jahres-Generalversammlung ab, die von neuem den Beweis erbrachte, daß trotz aller Befämpfung und Verleumdung durch die Gegner und trotz aller Querstreichen einzelner Personen, auch hier der moderne Genossenschaftsbau mehr und mehr seinen Fuß faßt. So bewundernswürdig und für sich die hier festgesetzte soziale Arbeit, bezeichnet werden muß (benanntlich hatten sich von dem hiesigen Verein gleich zwei Aneignungen abgetrennt), so zeigt sich doch immer mehr, daß beide durch die Ausmerzung einzelner mit rückwärtigen und reaktionären Ansichten Begabter die gemeinsame Ausgestaltung und geschäftliche Organisation des alten Vereins und damit seine bessere Wirksamkeit für die Gesamtheit der Mitglieder nur profitiert hat. (Die Ursachen der Abspaltung, ihre Erfolge und Begleiterscheinungen werden wir in nächster Zeit in einem besonderen Artikel behandeln müssen, um zu verhehlen, daß durch Demagogon noch weiteres Unheil angerichtet werden konnte.)

Der in der Generalversammlung erstattete Jahres-Geschäftsbericht zeigte unter Berücksichtigung der wohl einig vorliegenden Verhältnisse ein sehr erfreuliches Bild. Der Gesamt-Umsatz war um 27.997,82 M. gestiegen und betrug 208.622,86 M. Für Metzgerei ohne die Sand-Füllstoffe ist der Umsatz im Vergleichszeit um 11.139,25 M. gestiegen. Für Metzgerei mit Sand-Füllstoffen um 16.858,61 M. abgenommen. Der Umsatz an Fleischwaren betrug 973,03 M. zu vergleichen. Dorthin betrug der Umsatz 31.181,90 M. im eigenen und 5172 M. im Metzgerhandwerk.

Von den festgesetzten bei der verhängten Sprengung ausgetretenen 318 Mitgliedern nahmen 154 ihren Austritt zurück und 98 kamen neu hinzu, so daß die Mitgliederzahl am 30. September 826 betrug. Seit dieser Zeit sind weitere 34 hinzutreten. Auch das finanzielle Ergebnis des verlossenen Geschäftsjahres war sehr günstig und ertragsreich. Die Aktiven und Passiven bilanzieren mit 42.806,67 M. Nach rechtlich vorgenommenen Abschreibungen verbleiben 19.416 M. Reingewinn. Von diesem wurden weitere 1500 M. dem Dispositionsfonds überwiegen. Als Dividende sollen 10 Proz. auf Material- und Bäckermatten, und 5 Proz. auf Fleischwaren verteilt werden. Diese Summe beläuft sich auf rund 17.400 M. Der Rest wurde als Entschädigung für Aufsichtsrat, Kassierer und Kontroller, sowie Vortrag auf neue Rechnung festgesetzt. Auch wurde beschlossen, die Wertschüre von Frau Gertrud David; Was bietet der Konsumverein der Arbeiterfrau, gratis an die Mitglieder zu verteilen.

Der Aufsichtsrat konstituierte sich erfreulich und dem Verein am besten stehende Ratgeber, das Zusammenarbeiten innerhalb der Verwaltung zwischen Vorstand und Aufsichtsrat ein gutes und zufriedenstellendes gewesen sei, was ein gut Teil zur Erzielung solch günstiger Resultate beigetragen habe.

Als Vorstandsmitglied wurde der hiesiger Kontroller Gen. Hartwig wiedergewählt. Zum Aufsichtsrat wurden Wrechten-Ditjen und Walter Metzger, sowie Genosse August Schmidt neu gewählt. Der seit dem Bestehen des Vereins dem Aufsichtsrat angehörende Genosse Friedmann unterlag selber einer von persönlichen Momenten beeinflussten Zufalls-Majorität. Des weiteren wurde ein Antrag des Aufsichtsrats: „Die Verkaufsgeschäfte mittags 1 1/2 Stunde zu schließen“, von dem Verkaufspersonal die nach § 139e des Gewerbeordnungsgesetzliche Ruhepause bieten zu können, einstimmig angenommen. Ebenso wurde ein Antrag einer Anzahl Mitglieder angenommen, der darauf hinweist, nur noch eine einseitige Vertretung in den Geschäften zu führen. Eine sehr fege Debatte entfiel die Einführung von neuen Kontakten für Vorstand und Kassierer, sowie Geschäfts-Intuitionen für Vorstand, Aufsichtsrat und Verkaufspersonal. Abgestimmt wurde anerkannt, daß auch in dieser Hinsicht mit dem alten Schlemmer gebrochen werden müsse; immerhin machte sich eine Gruppe von

Mitgliedern unter mehr oder weniger falschen Auffassungen und Voraussetzungen als schützende Opposition hervorgetan. Alles in allem wurde jedoch geführte Diskussionen und offene Aussprache manche neue Anregung zur weiteren Förderung des Vereins gegeben. Allerdings konnten sich schlagende Beweise für allein richtige Ansicht, wie sie um dieselbe Zeit eine andere Gruppe von „Genossenschaftlern“ erbrachte, nicht gegeben werden. Dafür darf aber behauptet werden, daß, wenn die Arbeiter auch im Genossenschaftswesen betriebl. sind, ihre sonst erprobte Disziplin, gepaart mit der nötigen Einfachheit, wählten zu lassen, auch auf diesem Gebiet noch mancher Vorteil für alle Mitglieder zu erreichen ist.

## Aus den Nachbarkreisen.

**Zeit. Zur Stadtvorordneten- und Gemeinderatswahl am 7. und 8. Dezember ist die Zeitwahl. Unser Kandidat ist der Zigarettenfabrikant Genosse Wolf. Wir erziehen alle Genossen und Arbeiter, für seine Wahl auf das bestmögliche zu agitieren.**

**Zeit, 1. Dezember (Sig. Ver.) Der Kampf um Deiler.** Herr Deiler hat seine Drohung wahr gemacht — er sagt. Dem Genossen Wolf ging ein Schreiben des Hauptstadts-Hauptmann-Raumberg zu, nach dem am 11. Dezember in Raumberg ein Termin stattfinden soll, in dem das Gericht entscheiden soll über den Antrag Deiler, einstweilen Wolf zu unterlegen, nach jener die Arbeiterkraft auf den Beschäftigten der öffentlichen Verwaltungen aufzuheben, das noch das Deilerbier kopiert ist. Herr Deiler ist wirklich ein so passiver Herr, das wiederholen will, er glaubt, die deutschen Gerichte sind nur für seine Intelligenz da. Jedemfalls will Herr Deiler in Raumberg einen Heimfall erleben; sollte aber das Gericht wirklich einen solchen Antrag fassen, was ist denn dem Deiler geholfen? Nicht das geringste. Denn der Vorfall ist damit nicht aufgehoben. Kann Wolf seine Aufforderung nicht ergehen lassen, dann macht es ein anderer; die Arbeiterbewegung ist nicht am Ende. Schonfalls hat es länger aus, was Herr Deiler. Was also bei der Geschichte herauskommt, ist ziemlich gleichgültig, die Hauptsache ist, daß nach wie vor die Beschäftigten der Arbeiterkraft von jedem Arbeiter befreit werden. Deiler-Bier wird also nicht gerufen.

Am Donnerstag nachmittag fand im Stadtpark eine Besprechung der Gastwirte statt, um eine Ausrede bereiten herbeizuführen. Es waren etwa 40 Wirte erschienen, allerdings glänzte die Mehrzahl der Wirte durch Abwesenheit. Die Herren schienen sich wenig um die Angelegenheit zu kümmern. In der Besprechung wurde die Angelegenheit, die zum Vorfall geführt hat, nochmals abgehandelt, ebenso wurden die Schritte mitgeteilt, die Deiler vorher unternommen hat. Besonders wurde dann die Stellung der Wirte behandelt, die zum Teil von Deiler abhängig sind und nun nicht wissen, was aus und ein. Viele Wirte haben Kontakte untereinander, ohne daran zu denken, daß auch mal der Kampf im Brauereigewerbe ausbrechen kann. In der Diskussion kamen verschiedene Ansichten zutage, von denen der größte Teil deutlich zeigte, daß die Mehrzahl der Wirte nicht die geringste sozialpolitische Einsicht hat. Von einzelnen Wirten wird angefragt, eine Kommission zu wählen, die bei Deiler vorstellig werden soll. Wir verdrücken uns von all diesen Sachen sehr wenig. Es gibt nur wenige Wirte, auf die man ernstlich rechnen kann, denn niemand von ihnen wissen gar nicht mehr, was sie zu den Arbeitern haben; sie glauben, sie gehören auch ihnen zu den oberen Schichten. Es wurde auch vom Vertreter der Brauereiarbeiter angeführt, daß die Arbeiterkraft die Wirte in keiner Weise beeinflussen will; diese müssen selbst wissen, was sie zu tun haben. Allerdings haben aber auch die Arbeiter keine Rücksicht auf die Gastwirte zu nehmen.

Die Verammlung der Wirte ist also verfallen wie das Hornberger Geheiß. Die Arbeiterkraft soll allein ihren Weg weiter zu verfolgen. Herr Deiler hat durch sein starrs und abblöndenes Verhalten der Brauereiarbeiter-Organisation gegenüber dem Kampf herausgefordert, er kann, wenn er will, den Kampf belegen. Will er das nicht, dann hat die Arbeiterkraft keine Ursache, von ihrem Standpunkt abzugeben. Hier wird genug getraut und getrunken — es braucht das aber kein Deilerer zu sein. Also vorwärts Arbeiter, auch in diesem Streik, auch hier muß die Arbeiterkraft ihre Solidaritätsgelüste, wie schon so oft, beizugehen.

**Zeit, 1. Dezember. Der Ausschuss der Arbeiter hat Wahl ist beendet. Näherer Bericht folgt leitend der Dramatisierung.**  
**Widmung, 30. November (Sig. Ver.) Unterklasse Kariengelder!** Der Ortsverein Widmung des S. O. Gewerkschafts weiß nach erhaltener Revision einen Freiheitszug von über 400 M. auf. Der Kassierer ist Otto Scheibe von hier, welcher die Weider schon seit Jahren verwaltet. Es läßt sich der Freiheitszug nur erklären, wenn keine Gelder an die Hauptkasse abgefordert worden sind. Es hätte anfallen müssen, wenn von einem Verein mit über 70 Mitgliedern die Beitragsabrechnung fehlte. Auch scheint der Verein keine Revision zu besitzen, die nach

Unser grosser

# Weihnachtsverkauf

zu bedeutend ermässigten Preisen wird fortgesetzt.

Hervorragende Gelegenheitskäufe in allen Abteilungen.

# Brummer & Benjamin

22 23 Grosse Ulrichstrasse 22 23.





# Winter-Paletots und Joppen

Allen voran sind meine **8 Spezial-Marken.** Preise konkurrenzlos billig.

**Herren-Paletots,** ohne Konkurrenz in Bezug auf tadellosem Sitz, beste Ausstattung u. Preiswürdigkeit **35<sup>00</sup>, 42<sup>50</sup>, 48<sup>00</sup>, 55<sup>00</sup>, 62<sup>00</sup>, 70<sup>00</sup>, 78<sup>00</sup>, 85<sup>00</sup> bis 45<sup>00</sup>.**

**Herren-Anzüge,** in Jackett-, Rock- u. Gehrock-Façon, die Eleganz meiner Façons sind unbertroffen **30<sup>00</sup>, 35<sup>00</sup>, 40<sup>00</sup>, 45<sup>00</sup>, 50<sup>00</sup>, 55<sup>00</sup>, 60<sup>00</sup>, 65<sup>00</sup> bis 42<sup>00</sup>.**

**Herren-Joppen,** nur bestbewährte Qualitäten, warm gefüttert, in vielen verschiedenen Formen **3<sup>75</sup>, 4<sup>50</sup>, 5<sup>00</sup>, 5<sup>50</sup>, 6<sup>50</sup>, 7<sup>00</sup>, 8<sup>00</sup>, 10<sup>00</sup>, 12<sup>00</sup> bis 24<sup>00</sup>.**

**Knaben- u. Jünglings-Paletots, Anzüge, Joppen u. einzelne Hosen sehr billig.**

## Julius Hammerschlag

Gr. Ulrichstr. 36, neben der Alten Promenade.



### „Steter Tropfen höhlt den Stein!“

Eine tägliche fortgesetzte Schwächung des Herzens und Nervensystem bedeutet der tägliche Genuss von Bohnenkaffee. Man bedenke doch, daß der Kaffee einen ausgesprochen Giftstoff, das Koffein, enthält, das auch in kleinen Dosen auf die Dauer lähmend und zerstörend auf den Organismus wirkt. Ein Fachgelehrter, wie Dr. Stuhlmann, sagt kurz und treffend vom Koffein: —

1. „Das Koffein ist ein Gift und nicht ein Nahrungsmittel.“
2. „Das Koffein führt, an geeigneten Orten appliziert, in verhältnismäßig kleinen Dosen und in kurzer Zeit den Tod der verdauendsten Tiere herbei.“
3. „Das Koffein wirkt nicht tödlich dadurch, das es das Blut zerstört, sondern scharf und gewiß dadurch, daß es im Kontakte mit dem Nervensystem Lähmung herbeiführt.“

Die täglich wiederkehrende Gasse Kaffee ist also ein täglich wiederkehrender Angriff auf unsere besten und wichtigsten Körperkräfte, der mit der Zeit ein schweres Berührungswerk zu vollbringen vermag.

Was wir täglich trinken, muß absolut unschädlich und zur täglich sein, damit wir gesund und leistungsfähig bleiben.

Deshalb haben auch die hartnäckigsten Gegner sich allmählich ganz und gar zu Kaffeeinnehmern Malzkaffee bekehrt, weil dessen, von den ersten Autoritäten der Wissenschaft anerkannter Gesundheitswert eben eine unwiderlegbare, wirkliche Tatsache ist. In dieser wichtigen, unschätzbaren, hygienischen Eigenschaft des echten „Kaffeeinnehmer“ kommt noch sein anregender, würziger Kaffeegegeschmack, der ihm durch ein eigenartiges, patentiertes Verfahren mitgeteilt wird und wodurch sich Kaffeeinnehmer Malzkaffee vor sämtlichen ähnlichen Fabrikaten und Nachahmungen auszeichnet und überall dauernden Eingang findet. Der echte Kaffeeinnehmer Malzkaffee wird nur in geschlossenen Paketen verkauft, die das Bild und den Namenszug des Pfarrer Kneipp als Schutzmarke tragen. Wer den „Kaffeeinnehmer“ noch nicht kennt, der mache gleich einen Versuch mit ihm!

**Weihnachts-Ausverkauf**  
von  
**Gaskronen, Gaslyren, Gasznglampen,**  
Echte Auer-Glühkörper.  
**H. Klette,**  
Mauerstr. 1,  
Ede Steinweg.

Alle Arten  
**Möbel**  
empfehle billigst  
**C. Hauptmann**  
Möbel-Fabrik.  
Gr. Ulrichstr. 36.  
Zahlungsbefreiungen  
aufantast!

**Lederhandlung**  
Carl Friedrich Nachf.,  
Gr. Märkerstr. 2,  
empfehle  
billigsten  
**Leder-Ausschnitt.**

**+ Magerkeit. +**  
Schöne, volle Körperformen durch unser orientalisches Kräftpulver, preisgekrönt goldene Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1908, in 6-8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme, garantiert unerschädlich. Aerztl. empf. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Kart. m. Gebrauchsanweis. 2 Mark. Postanweisg. od. Nachn. exkl. Porto. Hygien. Institut.  
**D. Franz Steiner & Co.,**  
Berlin 219, Königgrätzerstrasse 76.

**Kartoffeln z. Winterbedarf.**  
Geebte eingetroffen 5 Ladungen hochfeine Magnum-bonans, besser als hiesige Ware. ff. echte Heurtt. empfiehlt frei Haus. Butter-Kartoffeln sind abzugeben.  
**Georg Köster, Steinweg 22.**

**Rühmaschiner, Singer-Schneidemaschine**  
gut nähend, für nur 40 Mk. zu verkaufen. Geißstr. 21, II. Et.

**Apfelsinen**  
und Zitronen erhalte jede Woche frische Zufuhr.  
**Apfel in grösster Auswahl, neue Wallnüsse u. Haselnüsse**  
französischen, spanischen in Äpfeln, Birnen, Kirschen, Pfirsichen mit Milch, Maronen, Datteln, Nohneestrot usw. Für Feinschmecker beste Bezugsquelle.  
**Rich. Kannegiesser**  
98- und Fährstr. Handlung.  
Fernsprecher 872.

**Stuhlfluchtrohr**  
1a. Qualität, sehr preiswert.  
Otto Franzer, Traugottstr. 10.  
Wittelsstraße 9/10.

**Futterkartoffeln**  
gute Ware, verkauft  
Kleine Klaustrasse Nr. 10.

Zu Weihnachtseinkäufen empf.:  
**gerahmte Bilder**  
zu billigen Preisen.  
Die Abbildung 3 Mk., 4.50, 6.50 u. höher.  
Bilder-Rahmen, Familien-Rahmen, Geseugen u. großer Auswahl.

**Einrahmungen von Bildern**  
jeder Größe werden sauber u. billig ausgeführt.  
**Ernst Kiedel, Gr. Steinstr. 82.**

**Arbeiter-Schube n. -Stiefeln,**  
nach militärischer Art sehr dauerhaft gearbeitet, empfiehlt billig  
**J. Sternlicht, Alter Markt 11.**

**Nähmaschinen**  
von 55 Mk. an.  
**Gust. Lerche,**  
Kl. Ulrichstr. 33.  
Reparaturen an Näh- u. Dringmaschinen. Fahrrädern gut und billig.  
Tel. 3044. Mitgl. d. Rab.-Spar-Vereins.  
Plissee-Brennerei.

**Schleider-Ausschnitt**  
empfehle

**H. Pfafferott,** Nikolaistr. 12.

**Weihnachts-Ausverkauf**  
von  
**Petroleum, Wand-, Hänge- u. Tischlampen.**  
**Tischlampen**  
von 1.50 Mk. an.  
**H. Klette,**  
Mauerstr. 1,  
Ede Steinweg.

1 großer Vollen  
**Puppen- und Sport-Wagen**  
feinsten sowie gerüde. ff. Winter in allen Größen, mit und ohne Gummi, auch Hornräder (sowie Baumstämme). Sehr hübsche in Blau u. Blau kommen billig zum sofortigen Verkauf. Neume alte, gut erhaltene Puppenwagen in Sehlun.  
**M. L. Koch's Korb-Geschäft, Geißstraße 21.**

**Kochenmölsen.**  
**Nähmaschinen**  
von 39 Mark an.  
Wer Nähmaschinen und Stahlwaren billig kaufen will, wende sich nur an die Firma  
**Paul Donner,**  
Badergasse 13.  
Bitte beachten Sie meine Schaufelher. Verkaufe auch auf Abzahlung.

**Panorama, Zeitz**  
Branntische 2, dort.  
Som 3-9 Dezember 1905  
**Oberbayern.**  
Berichtsgaben.  
Befreiung des Wahnmann.  
Billette in der Buchhandlung von H. Leopoldt zu billigen Preisen.

**Restaurant Herrmannstraße 19.**  
Sonntag den 3. Dezember 1905  
**Gesellschaftsabend.**  
Es ladet freundlich ein  
**Paul Andreas.**

**Fugeneese**  
Trau- u. Verlobungs-Ringe.  
eign. Fabrikation, maßlich Gold.  
385 gestempelt 4 bis 10 Mt.  
386 gestempelt 10 bis 30 Mt.  
Anfertigung nach Maß innerhalb 3 Stunden.  
Gravierungen gratis.  
**Bruno Klink,**  
Goldschmied,  
41 Gr. Ulrichstr. 41,  
bis-ois Brümme & Benjamin.  
Streng reelle schweizerische Bedienung.  
Mitgl. d. H. Sp. V.

**Gasthof Drei Könige**  
Kleine Klaustrasse 7.  
Sonntag den 3. Dezember  
**gr. Unterhaltungsabend.**  
Es ladet freundlich ein  
**Jos. Strohlein.**

**Schmelzer's Höhe,**  
Richardstrasse 10.  
Sonntag den 3. Dezember  
**grosser Familien-Abend.**  
Es ladet freundlich ein  
**Fr. Emmer.**

**Gutenberg-Hof**  
Diese Frauenabende  
bringt seine Gostitäten in empfindliche Erinnerung.  
Ausfahrt: **Freyberg-Bräu.**  
Kein Rauchfuger.  
Klavier und Vereinszimmer.  
**K. Fallenbacher.**

Um gänglich zu räumen, verkauft bis  
**50%** unter  
dem  
**Total-Ausverkauf**  
wegen vollständiger Aufgabe meines Geschäftes  
Elegante Herren-Paletots, Joppen, Anzüge, Hosen etc. etc.  
Knaben- u. Burschen-Anzüge, Joppen u. Paletots etc. etc.  
Arbeiter-Garderoben  
**Otto Meyerstein**  
Grosse Steinstrasse 82.

